

Älteste Tageszeitung
im Stadtkreis Solingen.

Chefbedacteur C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Content und
Form: C. Müller-Sohler; für den litterarischen Theil Solingen:
Dr. B. Gotthe; für den Rhein-Wuppertreis u. Sport: T. Schaberg; für
Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Theil: G. Heinen; für den
Anzeigenteil: G. Schmitz, alle in Solingen. Besteller: Vertreter:
Dr. M. Krüze. Bestiller Anzeigen-Vertretung: J. W. Dörmann, Bestiller:
Cherottenburg, Uhlendorf 19. Anruf C 1, Steinplatz 6813. — Druck
und Verlag: D. Bött. Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint
täglich mit Ausnahme der Sonnt. und Feiertage.

|| 125. Jahrgang

Um die Ordnung im Arbeitssystem.

Doppelschichten — 40-Stunden-Woche — Preisfrage.

Von unserem Berliner Vertreter.

St. Berlin, 16. Aug. Im Zusammenhang mit den Maßnahmen zur Anfurubelung der Wirtschaft sind auch eine ganze Reihe von Erwägungen darüber im Gange, wie im Wege der Neuordnung im Arbeitssystem überhaupt weitere Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen werden können. Hier kann natürlich in erster Linie nur die **Privatinitiative** erfolgreich sein, weil die Verhältnisse sowohl regional als auch bei den einzelnen Industriezweigen durchaus verschieden sind. Der Verein der Wolltännmereien und Kammgarnspinnereien hat beschlossen, in Zukunft **grundfänglich auf Doppelschichten zu verzichten**. Dieser Beschluß zielt darauf, vorhandene Beschäftigungsmöglichkeiten territorial wie personell einem **vergrößerten Kreis** zugutekommen zu lassen. Es handelt sich also hier um etwas anderes als bei dem 40-Stundenproblem beispielsweise der Arbeitsgruppe Nord-West, wo man davon ausging, zusätzliche Aufträge zur Neueinstellung bisheriger Arbeitsloser zu verwenden. Gerade bei der Wollindustrie hat das Doppelschichtensystem, wie der Fall Nordwolle zeigte, vielfach zu Betriebseinschränkungen bei anderen Firmen geführt.

Es wäre aber falsch, die Frage der Doppelschichten zu verallgemeinern, weil hierbei Rentabilitätsfragen, Probleme des Beschäftigungsgrades, vor allem im Hinblick auf das Stöckgeschä eine entscheidende Rolle spielen. Neben der Frage der Arbeitszeit und der Doppelschichten hat man auch die Preisfrage zum Gegenstand der Erörterungen gemacht. In Ötztal wurde bekanntgegeben, daß die Preise nicht höher sein dürfen als vor dem Juli ds. Js. Das ist allerdings nur eine lokale Anordnung, die sich ebenfalls nicht verallgemeinern lassen wird, schon weil die Frage des Stichtages ein außerordentlich delicates Problem darstellt. Immerhin zeigen diese Erwägungen und Pläne, daß man sich jetzt auch in erhöhtem Maße mit der Frage der Ordnung im Arbeitsystem befaßt, um die Anurbelegungssaktion so stark wie nur möglich auszubreiten.

Landkreis Düsseldorf-Mettmann die Hälfte der noch vorhandenen arbeitslosen Volksgenossen unverzüglich in Arbeit gebracht werden soll. Zur Durchführung der Maßnahmen sind vom Landrat die verschiedenen Arbeitgeberverbände beauftragt worden, die in staatlichem Auftrage handeln und deren Erlösen von allen Beteiligten unbedingt Folge zu leisten ist. Die Verbände sind zu allen erforderlichen Maßnahmen und Verhandlungen auch gegenüber solchen Betrieben befugt, die anderen Verbänden oder gar keinem Verbands angehören. Die Industrie des Kreises hat im Rahmen dieser Aufgabe ein Drittel der erforderlichen Neueinstellungen übernommen.

Für die nationale Arbeit.

ENB. Berlin, 16. Aug. Der Eingang von Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit hält in unverminderter Stärke an. So hat die in der Siemenswerken von den Angestellten und Arbeitern aufgebrachte Spende die Summe von 100 000 Reichsmark bereits überschritten.

Schwarzarbeiter werden öffentlich angeprangert.

wp. Düren, 12. Aug. Auf Anregung des Dürener Landrates haben die Wirtschaftsverbände und Behörden des Kreises einen **Aufruf an die Bevölkerung** erlassen, in dem sie es jedem einzelnen Volksgenossen zur Pflicht machen, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit nach besten Kräften zu unterstützen. Weiterhin werden die Arbeitgeber dringend gebeten, bis zum kommenden Frühjahr unter allen Umständen jeden augenblicklich Beschäftigten durchzuhalten. Die Bevölkerung solle von den Vermögenssteuern der Reichsregierung Gebrauch machen und durch Inkassofestsetzungen und Ergänzungsarbeiten die Zahl der 5000 Erwerbslosen im Kreise Düren verringern. Schwarzarbeit bedeute Sabotage am Aufbauprogramm der Reichsregierung und werde deshalb rücksichtslos bekämpft. Jeder Auftraggeber von Schwarzarbeit werde in Zukunft ebenso wie der Schwarzarbeiter öffentlich angepörrert.

Möglichst Neueinstellungen.

Ein Ersch der Reichsanstalt über die Arbeitsbeschaffung.

NRB, Berlin, 16. Aug. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter einen Erlaß über die Durchführung der Arbeitsbeschaffung gerichtet, in dem es u. a. heißt: Die mit dem neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm verfolgten Ziele, eine Entlastung des Arbeitsmarktes und eine vermehrte Beschäftigung, können nur dann erreicht werden, wenn es gelingt, bei den Arbeiten des neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms in weitmöglichstem Umfange Neueinstellungen zu erreichen. In Uebereinstimmung mit dem bei dem bisherigen Arbeitsbeschaffungsprogramm gehandhabten Verfahren bitte ich, die Arbeitsämter anzuweisen, daraufhinzuwirken, daß die Zahl der vom Träger der Arbeit bzw. Arbeitnehmer zu beschäftigenden Stammarbeiter auf das geringste Maß beschränkt bleibt. Im wesentlichen wird man hierbei von einer Stammarbeiterszahl von 10 Prozent der Gesamtbelegschaft ausgehen können. — Nach den Durchführungsbestimmungen sind unter den Erwerbslosen in erster Linie Kinderreiche, Familienernährer und langfristige Erwerbslose zu berücksichtigen. Zunächst wird die berufliche Herkunft und die Eignung der Erwerbslosen zu berücksichtigen sein. Die im Gesetz aufgeführten Merkmale der sozialen Bedürftigkeit sind für die Vermittlung der Arbeitsämter maßgebend. Bei gleichartigen Voraussetzungen sind die den nationalen Verbänden angehörenden voreweg zu berücksichtigen, und zwar wird hierbei entsprechend den bekanntgegebenen Einteilungsgrundrissen für Angehörige der nationalen Wehrverbände als Stichtag der Mitgliedschaft der 30. Januar 1933 angenommen werden können.

Die Unterbringung der Arbeitslosen.

wp. Düsseldorf, 16. Aug. Der Landrat des Kreises Düsseldorf-Mettmann weist in einer Bekanntmachung darauf hin, daß im

Schulabbau zur Vereinfachung der Verwaltung.

DDZ, Berlin, 16. Aug. Nach dem neuen Beamtengeſetz des Reiches können Beamte auch zur Vereinfachung der Verwaltung in den Ruheſtand verſetzt werden, ſelbſt wenn ſie noch nicht dienſtunfähig ſind. Wie das DDZ-Büro aus Kreiſen der deutſchen Kommunalverwaltung hört, iſt man bei den Kommunen der Auffaſſung, daß dieſe Beſtimmung auch die Möglichkeit gebe, Vehrperſonen in den Ruheſtand zu verſetzen, um Schuleinrichtungen abbauen oder verkleinern zu können. Da es ſich hier um eine Frage von erheblicher grundsätzlicher und praktiſcher Bedeutung handelt, hat der Deutſche Gemeindetag an die Reichs- und an die preußiſchen Zentralbeſtänden die Bitte gerichtet, eine Entſcheidung dahin zu treffen, daß der Abbau oder die Einſchränkung von Unterrichtsaniſtalten ebenfalls eine Maßnahme zur Vereinfachung der Verwaltung im Sinne der neuen geſetzlichen Beſtimmungen iſt.

Gegen Erhöhung der Wochenstundenzahlen der Schulen.

DDZ. Berlin, 17. Aug. (Zuspruch.) Die Wiederherstellung der Studententafeln des Jahres 1924 und die Wiederberauflegung der Wochenfuntzenzahl bei den Mittelschulen, die durch Ministerialerlasse von April und Mai dieses Jahres erfolgt ist, hat zu einer nicht unbeträchtlichen Belastung der gemeindlichen Schulhaushalte geführt, da Mehrausgaben für den vergrößerten Lehrereinsatz nötig wurden. Wie das DDZ-Büro meldet, hat sich deshalb der Deutsche Gemeindetag an den preussischen Kultusminister gewandt und ausgeführt, daß für die Volksschulen eine Aufhebung der im Jahre 1931 angeordneten Verminderung der Wochenfuntzenzahlen zu einer unerträglichen Belastung der Gemeinden führen würde. Der Minister wird ersucht, von einer solchen Maßnahme abzuhehen, sofern nicht gleichzeitig ein voller Ersatz der Kosten aus Staatsmitteln sichergestellt werde. Es wird dabei auch insbesondere auf die erhebliche Mehrbelastung der Gemeinden durch die seit dem 1. April angeordnete Heraushebung der Beiträge zur Landesschulafte hingewiesen.

junge Oberpräsident persönlich leitet, auf alle deutschen Gauen anfeuernd wirkt. Mit dem Aufrollen der Front von Ostpreußen geht einher die **Bildung und Ausdehnung von Angriffsnestern an allen, auch den schwierigsten Frontstellen**, ja, jaßt da, wo sich der Feind am zähesten verschanzt hat. So wird nach allen Seiten losgeschlagen, aus der Pflanze und im Stirnkampf, um die Front ins Wanken zu bringen. Und mit jedem, der aus der Umklammerung befreit und in die Angriffsstruppe eingereicht ist, wächst neue Kraft zu, wird dem Feinde weiterer Boden entrissen.

Alle wirtschaftlichen Maßnahmen der obersten Führung sind jetzt nur noch auf dieses große Ziel gerichtet. Alle Abteilungen, die die Umorganisation des Wirtschaftsheeres (ständischer Aufbau), sind vorerst beiseite gestellt und auf günstigere Zeit verschoben. Die Schlacht ist eben nur zu gewinnen, wenn der Einsatz mit geballter Kraft, und unter Heranziehung aller, bewährter Führerpersönlichkeiten und unter Vermeidung jeder überflüssigen Etappenbürokratie vor sich geht. Wir brauchen des längeren und breiteren nicht auszuführen, was alles die „Oberste Heeresleitung“ zur Stärkung und Ausrüstung der Angriffsstruppen schon getan hat. Darüber ist genug geschrieben worden. Kurzum: Ich sei gesagt, daß die Gesetze vom 1. Juni und 15. Juli 1933 eine noch nie erlebte Fülle von Erleichterungen, Stützungen und

Anspornungen für die kämpfende Wirtschaft gebracht haben. Jetzt ist es an der Truppe selbst, jetzt ist es am ganzen Volke, von sich aus alles zu tun, um, gestützt auf die ihr von der Führung zuteil gewordene Stärkung der Kampfkraft mit eigener Entschlußfreudigkeit und ohne eigene Schonung an die Widerstandsnester heranzugehen und sie zu erobern. Schlachtenbummler darf es nicht geben. Jeder „Wehrhafte“, jeder Betrieb, jeder noch im Verdienst Stehende oder über Mittel Verfügende, hat zur Waffe zu greifen, hat Aufträge zu erteilen oder sein Scherflein auf dem Altar der Arbeitspende darzubringen.

Dem Führer schlägt grenzenloses Vertrauen aus dem Volke entgegen. Ob seiner staatsmännischen Klugheit und seines hohen Wirklichkeitssinnes, die alle Zweifler zum Glauben zeteher haben gebührt ihm dies unbegrenzte Vertrauen. Er heißt jetzt Gehorsam, treue Gefolgschaft und mutiges Zupacken. Wohlan denn, laßt uns, wie einst auf den Schlachtfeldern, unsere Pflicht tun, bis auch der letzte Kamerad der Arbeitslosigkeit entrien ist! Die Welt soll wissen, daß das deutsche Volk eine einzige unerschütterliche Kameradschaft, eine einzige Volksgenossenschaft bildet, die mit jedem Hindernis fertig wird, weil sie den unbändigen Willen dazu hat und weil Glaube, Ergriffenheit, Mut und Erfahrung sich mit einer bergeverehenden, leidenschaftlichen Führerkraft verbindet haben.

Gemeinden gegen Kürzung der Wohlfahrtsbeihilfe

Der Fehlbetrag der Gemeinden im Jahre 1933.

BDZ. Berlin, 17. Aug. (Funkpruch.) Für den Monat August ist die Reichswohlfahrtsbeihilfe im Hinblick auf die Kassenlage des Reiches um 5 Millionen auf 65 Millionen gekürzt worden. Für September und Oktober ist eine weitere Kürzung auf 60 Millionen geplant. Wie das BDZ-Büro meldet, wendet sich die kommunale Spitzenorganisation, der Deutsche Gemeindeförderungsrat, gegen diese Kürzung der Reichswohlfahrtsbeihilfe, die, wie in der Zeitschrift „Der Gemeindeförderungsrat“ ausgeführt wird, von allen Gemeinden und Gemeindeverbänden als ungerechtfertigt empfunden werde. Es ist festgestellt, daß die Eigenlast der Gemeinden für die Versorgung der Wohlfahrtsbedürftigen im Jahre 1932 1016 Millionen betrug. Durch Rückgang der Arbeitslosigkeit und weitere Einsparungen ist für 1933 ein Rückgang von rund 400 Millionen zu verzeichnen. Immerhin beträgt, wenn die bisherigen Finanzierungsmittel für 1933 beibehalten werden, die Eigenlast der Gemeinden auch in diesem Jahre noch rund 620 Millionen Mark. Demgegenüber sei festzustellen, daß jede Belastung der deutschen Gemeinden aus der Durchführung der Arbeitslosenbeihilfe von mehr als 450 Millionen zur Entstehung neuer zusätzlicher

Fehlbeträge in entsprechender Höhe allein aus der Durchführung der Arbeitslosenbeihilfe führen müsse. Hierzu kämen 1933 die weiteren Fehlbeträge aus der unausgeglichenen Verringerung der Steuereinnahmen. Die Errechnung der Eigenlast von 620 Millionen geht davon aus, daß die bisherige Reichswohlfahrtsbeihilfe das ganze Jahr hindurch mit 70 Millionen monatlich gewährt wird. Das Reich habe die Herabsetzung der Reichswohlfahrtsbeihilfe mit dem Hinweis auf die sinkende Zahl der gemeindlichen Wohlfahrtsbedürftigen zu rechtfertigen versucht.

Dieser Rechtfertigungsversuch sei in zweifacher Richtung nicht haltbar:

1. Sollte nach der Absicht des Reichsfinanzministeriums demnächst die Reichswohlfahrtsbeihilfe prozentual später herabgesetzt werden, falls die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsbedürftigen zurückgeht und

2. habe die Reichsregierung selbst wiederholt zugegeben, daß die Eigenlast der Gemeinden in der Arbeitslosenbeihilfe zu hoch sei und auf 450 Millionen herabgemindert werden müsse.

Dieses letztere Argument sei allein entscheidend.

Zur Eröffnung der Funkausstellung im Rundfunk.

Kein Hörbericht, sondern gestaltete Nachricht.

DNB. Berlin, 17. Aug. (Funkpruch.) Wie die Pressestelle der Reichsrundfunkgesellschaft bekanntgibt, wird man bei der Uebertragung der feierlichen Eröffnung der 10. Funkausstellung in Berlin durch Reichsminister Göttsch, die am Freitag, dem 18. August, vormittags 11 Uhr erfolgt unter dem Motto: „So schwingt des dritten Reiches Heraldschlag durch den deutschen Raum“ einen völlig neuen Weg der Rundfunkübertragung einschlagen. Auf den bisher üblichen beschreibenden Hörbericht des Rundfunkreporters wird man verzichten. Die Hörer sollen an ihren Lautsprechern das Ereignis als künstlerisch geformtes Hörerelebnis vernehmen, genau so, wie es die Ausstellungsbesucher erleben. Kein Ansager schildert, was vorgeht. Statt dessen wird die Feier durch Wechselgespräche zwischen Rufern und Chor, die der Ansage des Ministers vorangehen und ihr folgen, zu einer akustisch sorgfältig gegliederten Hördarbietung ausgestaltet.

Deutschland.

Verbot der Vivisektion an Tieren im preussischen Staatsgebiet.

W.D. München, 16. Aug. Wie die Reichspressstelle der NSDAP mitteilt, wird durch einen Erlass des preussischen Ministerspräsidenten Göring von heutigen Tage die Vivisektion an Tieren aller Art für das gesamte preussische Staatsgebiet verboten. Der Ministerpräsident hat die zuständigen Ministerien beauftragt, ihm unverzüglich ein solches Gesetz, nach welchem die Vivisektion mit hohen Strafen belegt wird, vorzulegen. Bis zum Erlass dieses Gesetzes werden Personen, die trotz des Verbotes die Vivisektion von Tieren aller Art veranlassen, durchführen oder sich daran beteiligen, in Konzentrationslager abgeführt.

Reichsgruppenverbände der freien Wohlfahrtsbewegung.

W.D. Berlin, 16. Aug. Nach einem gemeinsamen Rundschreiben des Reichsarbeitsministers und des Reichsministers des Innern gelten künftig als Reichsgruppenverbände der freien Wohlfahrtsbewegung die NS-Wohlfahrt, der Zentralausschuß für die Innere Mission, der Deutsche Caritasverband und das Deutsche Rote Kreuz. Die Verbände sind in der Reichsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsbewegung Deutschlands zusammengeschlossen.

Bund Königin Luise der NS-Frauensschaft unterstellt.

DNB. München, 16. Aug. Die Reichsleitung der NS-Frauensschaft teilt der NSDAP zufolge mit: Die Bundesführerin des Bundes Königin Luise, Frau von Hadeln, ist von der Führerin der deutschen Frauenschaft und Reichsleiterin der NS-Frauensschaft, Lydia Gottschewsky, im Einvernehmen mit der obersten Leitung der NS ihres Amtes enthoben worden. Die Landesverbände des Bundes Königin Luise werden den zuständigen

bigen Gaufräuenchaftsleiterinnen der NS-Frauensschaft unmittelbar unterstellt.

Einschränkung der Verleihung von Ehrenbürgerrechten.

DNB. Berlin, 17. Aug. Der Stellvertreter des Führers der NSDAP, Heß, hat folgende Verfügung erlassen: Um eine Entwertung des Begriffs der Ehrenbürgerschaft zu verhindern, wird verfügt, daß künftighin nationalsozialistische Gemeindevertretungen den Antrag auf Verleihung von Ehrenbürgerrechten nur noch in ganz außergewöhnlichen Fällen stellen dürfen.

Der deutsche Bürgermeister von Marienbad nicht bestätigt.

W.D. Prag, 16. Aug. Das Prager Tagblatt berichtet, daß dem deutschen Bürgermeister von Marienbad, Dr. Hans Tuba, heute ein Bescheid des Innenministeriums zugestellt wurde, daß seine Wahl zum Bürgermeister nicht bestätigt wird. Gründe für diese Maßnahme werden nicht angegeben. Die Nichtbestätigung von Bürgermeistern deutscher Städte richtete sich bisher gegen Nationalsozialisten und erfolgte zum ersten Male gegen einen Deutschen. Wie das genannte Blatt anführt, besteht in gut unterrichteten Marienbader Kreisen kein Zweifel darüber, daß die Ursache der Nichtbestätigung des Marienbader Bürgermeisters darin zu suchen sei, daß Tuba der Einberufung der letzten Sitzung des Deutschen Volksrats war, die mit der Auflösung des Horst-Wessel-Vereins endete.

Kurznachrichten.

W.D. Berlin, 16. Aug. Reichsminister Dr. Göttsch hat Werner Kersch als Stellvertretenden Präsidenten der Reichstheaterkammer berufen.

W.D. Göttingen, 17. Aug. Heute früh 5.30 Uhr ist im Hof des hiesigen Gefängnisses der Schuhmacher E. Jank aus Klein-Bartow wegen Mordes in vier Fällen verurteilt worden. Jank hatte im Januar 1930 seine zweite Ehefrau sowie im September 1932 die Angehörigen seiner dritten Ehefrau, nämlich den Arbeiter Christian Groban, dessen Frau und beiden Kinder ermordet.

DNB. Berlin, 17. Aug. Wie die Germania von zuständiger Seite erfährt, findet in der letzten Augustwoche eine zweite deutsche Bischofskonferenz in Fulda statt.

W.D. Paris, 17. Aug. Im Departement Indre brannte das aus dem 15. Jahrhundert stammende Schloss de la Barre bis auf die Grundmauern nieder. Das Schloss enthielt außerst wertvolle Sammlungen und Möbel, die ein Raub der Flammen wurden.

W.D. Sofia, 17. Aug. (Funkpruch.) Gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Alexander Jankoff wurde heute morgen von einem Unbekannten ein Bombenanschlag verübt. Jankoff blieb unverletzt.

W.D. Bombay, 16. Aug. In den, der interimistische Präsident des indischen Kongresses, dessen Verhaftung gestern gemeldet worden ist, wurde in Kalkutta zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

wird nach der Weise „In Freiburg sind viele gefallen“, Ernst Vollraths „Nur ein Ruf gilt“ nach der Melodie „Im grünen Hain“ und Konrad Ritz „Wir sind des Hilters braunes Heer“ nach „Wir sind des Geyers schwarze Haufen“ gesungen. S. Köbels „Rot wie Blut ist unsere Fahne“ erklingt wie „Vom Barocke wandelt die Feder“, Max Waus „Es braut ein Ruf mit aller Macht“ braut genau so wie der „Ruf mit Donnerhall“.

So mancher Dichter und Komponist ist unter dem SA und SS zu finden, deren Kameraden ein solches Lied anstimmen, das immer weitere Verbreitung fand. Viele Dichter haben sich mit Namen nicht ermitteln können, deren Lieder nach bekannten Melodien gesungen werden. Ich nenne „Heil Hitler ruft in allen Gruben“ nach „Wohlauf die Luft geht frisch und rein“, „In harten Kampfstagen“ nach „Im Wald und auf der Heide“, „Lacht Brüder, hoch das Banner wehn“ nach dem Liede „Ich schick den Hirt“, während wir „Im festen Schritt marschieren“, geht's nach der Weise von „Drei Lilien“ vorwärts.

Besonders wertvolle Lieder sind die Neuschöpfungen nach Text und Melodie. Aus dieser Gruppe nenne ich zunächst die Vertonung von Ernst Voller. Sein „Hüringer Schulgebet“, das 1929 vom ersten Male von der Kapelle Fühl, Berlin, vorgetragen wurde, stellt in seiner, dem Text fein angepaßten, bis zum Schluß machtvoll wachsenden Melodie eine neue, vollständige Symphonie dar. Die Sammlung „Unser die Freiheit“, nach Texten von Herbert Molenaar, enthält Solofestspiele mit Klavierbegleitung; diese Lieder sind unmittelbar aus der Bewegung heraus entstanden. Von den kleineren Märschen und Fahrtenliedern Ernst Vollers sind „Ich bin marschiert im Kriege“ (Text von Rudolf Jiffens), „Kameraden laßt das Banner wehen“, „Wir Kämpfer im erdrückenden Ehrenkleid“ und „Wir sind die braune Hitler-Jugend“ weit verbreitet. Ansehnlich auf die Massen wirkt durch seinen markanten Rhythmus das von Arno Barbus geschaffene „Wolf aus Gewehr“ (Berliner Sender). Viel Anklang fand das von Florian Majewski auf einen Text von A. H. Muschalla komponierte „Heraus, verführte Volksgenossen“. In verschiedenen Liedbüchern fanden Aufnahme: Josef Wagner: „Hab acht du Welt, ein neuer Geist“, Simon Brav: „Mit gleichem Schritt in Reih und Glied“ (Text von J. B. Kidel) und Heinz Höhn: „Herr Gott, du großer Herr Gott“ (Text von Herbert Molenaar). Ferner Hans Sandhof „Erdbeben ist unser Sturmgewand“ (Text von Heinrich Anader). „Hört ihr es grollen durch Straßen und Gassen“ von Altendorf ist recht bekannt geworden.

Erfreulicherweise wurde ein Teil des nationalsozialistischen Liedguts durch Rundfunk und Schulen verbreitet. Die Zukunft wird schon die Spreu vom Weizen sondern. Die geballte Faust, von edler Begeisterung getragenen Weisen wollen wir im Liedgut der Freiheitsbewegung nicht missen. Sammeln wir sie und hüten wir die Schätze unserer Kämpfer um Deutschlands Erneuerung!

Gegen unzulässige Werbemethoden

Staatssekretär Feder hat dem Hauptschriftleiter des „Göttinger Tageblattes“ folgende Erklärung zugehen lassen:

Der Konkurrenzkampf der nationalsozialistischen Presse gegen die nichtparteiamtlichen Blätter in Ihrem Bezirk ist mir eingehend geschildert worden. Ich bestätige die Ihnen gegenüber mündlich erfolgten Ausführungen, daß der Konkurrenzkampf nur mit loyalen Mitteln geführt werden darf. Es ist nach meiner Meinung unzulässig, daß im Konkurrenzkampf Zwangsmaßnahmen und wirtschaftliche oder sonstige Nachteile oder Benachteiligungen im Verhältnis zur Partei angedroht werden. Ich verweise auf die wiederholten Erklärungen des Herrn Reichskanzlers und seines Vertreters und mache darauf aufmerksam, daß

Zu widerhandlungen

gegen die wiederholt ausgesprochenen Verbote, Beunruhigungen in die Wirtschaft hineinzutragen, gegebenenfalls von der Partei

disziplinarisch mit den schärfsten

Mitteln geahndet werden müßten.

Festnahmen im Merziger Lohngeldraub.

Merzig, 17. Aug. Wie die Polizei mitteilt, sind in der Angelegenheit des Merziger Lohngeldraubes zwei Personen verhaftet worden, die an der Tat beteiligt waren, und zwar der Wirt Schaaf aus St. Avold, dem das bei der Ausübung der Tat benutzte Auto gehört, und ferner eine Person, die den Wagen bei der Tat gefahren hat. Diese Person war mit aller Bestimmtheit erkannt worden und hat ihre Beteiligung auch bereits eingestanden. Sie gab an, 50 000 Franken in einem Stall versteckt zu haben. Diese Summe wurde in der Tat dort gefunden. Man hofft auf baldige rechtliche Aufklärung.

Gersweiler, 17. Aug. Die Gersweiler Polizei konnte gestern einen der Merziger Geldräuber festnehmen. Ein Feldhüter und ein Landjäger beobachteten zwei Männer auf freiem Felde beim Geldzählen. Als die Räuber sich entdetten, ergriffen sie die Flucht. Einer von ihnen konnte jedoch eingeholt und festgenommen werden. Bei der näheren Untersuchung des Räubernetzes konnte man eine erhebliche Summe, mehrere Bündel in Hundertfrankenscheinen, auffinden. Auf eine Anfrage der Polizei wurde bestätigt, daß es sich um zwei der Merziger Lohngeldräuber handelt. Der Festgenommene ist ein gewisser Stephan Garbinsky aus Duisburg.

Mit dem Auto in den Gebirgsbach.

3 Todesopfer.

cnb. Innsbruck, 16. Aug. Gomagoi an der Stiller-See-Strasse war am Samstagabend — wie erst jetzt bekannt wird — der Schauplatz eines schweren Autounfalls, das drei Menschen das Leben kostete. Ein Mailänder Auto durchbrach auf der Fahrt über die Serpentin der Stiller-See-Strasse das Gelande der Brücke über den Trafoier-Bach und stürzte in den zurzeit stark angeschwollenen Bach. Drei Personen ertranken. Ihre Leichen konnten noch nicht gefunden werden. Der vierte Insasse des Wagens durchschlug das Fenster des Autos und konnte sich ins Freie retten. Er hat den Fuß gebrochen.

Eine neue Wissenschaft: Raumakustik.

In Deutschland ist die Wissenschaft der Raumakustik noch sehr jung, und auch anderwärts hat man sich mit ihren Problemen noch nicht viel länger beschäftigt. Die ganzen Jahrhunderte hindurch hat man Theater, Kirchen und Konzertsäle gebaut, ohne nach raumakustischen Möglichkeiten zu fragen, und es war eine Glücksfalle, ob die Töne gut oder unbefriedigend im Raum lagen. In Amerika fing man zuerst damit an, sich um Fragen der Raumakustik zu kümmern und diese Wissenschaft auszubauen.

Deutschland folgte vor zehn Jahren. Der erste und bekannteste deutsche Raumakustiker, Professor Johannes Bieble, hat ein Institut für Raum- und Bauakustik, Kirchenbau, Orgel-, Glöckchen- und Kirchenmusik in Berlin errichtet, am Salzwerfer, in ehemaligen Fabrikationsräumen der Siemenswerke. Diese Räume wurden völlig umgebaut und gründlich renoviert. Man sieht in diesem neuartigen Museum alle möglichen Dinge, die sich auf raumakustische Fragen beziehen; man sieht Modelle von Kirchen, von Orgelgehäusen, von Musikinstrumenten. Man sieht aber auch jene Gegenstände, die sich auf das Problem der Raumverminderung beziehen. Es gibt Regale und Regalen, bei denen der Lärm des Regelspiels auf ein Minimum beschränkt worden ist. Es gibt geräuschlose Stühle, Türen und Maschinen; es gibt eine stumme Geige (nur in äußeren Umrisse angedeutet), deren Ton nur dem Spielenden hörbar ist. Der Musiker kann auf diesem Instrument stundenlang üben, ohne dadurch seiner Umgebung lästig zu fallen.

Wenn jetzt irgendwo eine Kirche gebaut oder umgebaut ist, wird ein Sachverständiger für Raumakustik zu Rate gezogen; in den meisten Fällen werden ihm die Baupläne schon vor Beginn des Baues vorgelegt und er ist dadurch sofort in der Lage, seine raumakustischen Untersuchungen und Vorschläge grundlegend und von Anfang an durchzuführen. Als 1915 das Schauspielhaus in Berlin umgebaut wurde, setzte man sich mit dem raumakustischen Professor in Verbindung, mit dem Auftrag, die akustischen Fragen des riesigen Raumes zu regeln. Man baute jene eigenartigen Stahltüren ein, die dem Raum ein etwas festes Aussehen verleihen, die indes nur aus raumakustischen Gründen verwendet worden sind. Jetzt würde man freilich auch diese raumakustischen Fragen wieder ganz anders lösen.

St. B.

Wilmhelm Böcker ist nicht Professor. Der Trennbauer der Arbeit für den Bezirk Rheinland bittet um Veröffentlichung folgender Notiz: In den letzten Tagen lese ich überall, daß man schreibt, Dr. Wilmhelm Böcker. Ich erkläre hiermit, daß ich nicht Professor bin, sondern lediglich einen Lehrauftrag an der Kölner Universität habe.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Kommunalpolitisches aus Solingen.

Dr. Otto übernimmt das Bau-Dezernat. Stadtbaurat Schmidhäuser in Urlaub.

Beigeordneter Stadtbaurat Schmidhäuser, der am 1. Oktober auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt wird, hat heute seinen Erholungsurlaub angetreten.

Bis zur endgültigen Regelung übernehmen das Dezernat über die Bauverwaltung Oberbürgermeister Dr. Otto, die Leitung der allgemeinen Bauverwaltung mit Rechnungsstelle sowie des Hochbauamtes Stadtbaurat Heinrich und die Leitung der Tiefbauabteilung Stadtbaurat Kunkel.

Zur Hochbauverwaltung gehören: Neubauten, Bauberatung, Baupolizei, Bauunterhaltung, Vermessungsamt, Stadterweiterung, städtische Wirtschaftsbetriebe, Häuser- und Grundstücksverwaltung, Anliegerbeiträge, Siedlungsweien, Reichsgründstücke.

Zur Tiefbauabteilung gehören: Straßenbau, Kanalisation, Straßenreinigung, Müllabfuhr, Garten- und Friedhofsverwaltung. Die Kleingartenangelegenheiten werden der unter dem Dezernat des Oberbürgermeisters stehenden land- und forstwirtschaftlichen Abteilung angegliedert.

Auflösung der Sammelschulen.

Der Weiterbestand der weltlichen oder Sammelschulen war nach der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Bewegung nur noch eine Frage der Zeit und der technischen Organisation. Nach dem Erlass des Kultusministers vom Februar d. J. wurden schon mit Beginn dieses Schuljahres keine Schulneufinger mehr in die Solinger Sammelschulen aufgenommen. Außerdem aber war hier noch eine Abwanderung von Kindern aus den Sammelschulen festzustellen, die diese Anstalten bisher besuchten. Infolgedessen konnten bereits zu Ostern zwei kleinere Sammelschulen aufgelöst werden, während die Verwaltung damit rechnete, daß die verbleibenden sechs Schulen dieser Art teils im Herbst, teils zum 1. April nächsten Jahres abgebaut werden könnten. Die erwähnte Abwanderung der Sammelschulkinder scheint jetzt so stark geworden zu sein, daß der Auflösungsprozeß beschleunigt werden kann. Wie wir hören, ist beabsichtigt, nun auch die restlichen sechs weltlichen Schulen aufzuheben, so daß damit diese Schulgattung in Solingen nicht mehr vertreten wäre.

Sitzung des Beschlusseschusses.

Der Beschlusseschuß erledigte am Dienstagmittag in einer nur einstündigen Sitzung eine Tagesordnung von 41 Punkten. Ueber das Ergebnis der umfangreichen Beratung wird uns vom Städt. Presseamt folgendes mitgeteilt:

Ortsjugend über die Entschädigung bei Dienstreisen.

Mit Rücksicht auf die Verschiedenartigkeit der in den früheren fünf Gemeinden bestehenden Reisekostenbestimmungen wurde am 11. 6. 1933 bestimmt, daß für die städtischen Beamten und Angestellten vorläufig die Sätze der preussischen Staatsbeamten gelten sollten. Mit Runderlaß vom 9. 6. 1933 hat der Innenminister den Entwurf einer Ortsjugend über Reisekosten aufgestellt. Danach erhalten die Gemeindebeamten bei Dienstreisen die gleichen Entschädigungen in dem gleichen Umfang wie die unmittelbaren Staatsbeamten. Der Beschlusseschuß stimmte der Einführung der ministeriellen Musterjugend zu.

Befolgung von Versorgungsanwärtern während der Probezeit.

Seit 1. 8. 1932 sind 7 Versorgungsanwärter zur Abfertigung einer einjährigen Probezeit für die Stadtschulverwaltung eintreten worden. Die Befolgung erfolgt mit 80% der Befoldungsgruppe A 65. Danach beträgt das Monatsgehalt (netto) eines Bediensteten RM. 130.29, eines kinderlosen Verheirateten 139.72, eines Verheirateten mit einem Kind RM. 149.07. Den Versorgungsanwärtern, die von auswärts zugezogen sind, ist es mit Rücksicht auf die hier herrschenden außerordentlich hohen Miet- und Lebensverhältnisse nicht möglich, mit diesen Beträgen auszukommen, besonders, wenn man berücksichtigt, daß die Betroffenen infolge des Umzuges nach Solingen auch noch außergewöhnliche Kosten zu befreien hatten. Es wird daher vorgeschlagen, während der Probezeitleistung statt 80% des Anfangsgrundgehaltes 100% dieser Befoldungsgruppe zu zahlen, wie es auch anderwärts meist geschieht. Der Beschlusseschuß war hiermit einverstanden.

Anträge auf Versetzung in den Ruhestand.

Mehrere Beamte bzw. Dauerangestellte haben wegen Dienstunfähigkeit ihre Versetzung in den Ruhestand nachgelehrt, und zwar Hausmeister W. Kemmann, Straßenmeister W. Steinberg, Stadtkassierer Fritz Dabow, Polizeikommissar Bernhard Weber, Magazinverwalter Paul Wiegand. Der Beschlusseschuß stimmte den Anträgen zu.

Zinsfuß für 1. städtische Hypotheken.

Gemäß Beschluß des Sparkassenvorstandes ist der Zinsfuß für die Sparkassenhypotheken ab 1. Juli 1933 erneut um ¼ auf 5½% gesenkt worden, jedoch unter der Bedingung, daß die eintretende Erparnis zur Tilgung bzw. verstärkten Tilgung der Sparkassenschulden verwendet wird. In Übereinstimmung mit der Stadtparlamentsmündigkeit der Zinsen für die 1. städt. Hypotheken in entsprechender Weise gesenkt werden. Es wird vorgeschlagen, die Verwaltung für die Zukunft zu ermächtigen, die Zinsätze für die 1. Hypotheken in Abhängigkeit von der jeweiligen Zinslage der Sparkasse festzusetzen. Der Beschlusseschuß war mit dieser Regelung einverstanden.

Ausgleichsabgabe für eingeführtes Fleisch.

Die Zufuhren von frischem Fleisch aus Schlachtungen außerhalb des Gemeindebezirktes haben einen recht erheblichen Umfang angenommen. Diese Entwicklung gefährdet die Rentabilität der Schlachthäuser und der Schlachtviehmärkte. Verbraucher und Landwirte haben aber ein gleich lebhaftes Interesse an dem Fortbestand dieser Anlagen. Die Zufuhr von frischem Fleisch schädigt auch die Interessen der Landwirtschaft, da bei der gleichzeitigen eintretenden Verdrängung der Schlachtviehmärkte die einwandfreie Feststellung der Preise für Schlachtvieh gefährdet ist. Um dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten, sollen die Gemeinden nach den Ausführungsbestimmungen zum Reichsgesetz vom 5. 5. 1933 dem Regierungspräsidenten Anträge zur Genehmigung der Erhebung einer Ausgleichsabgabe für eingeführtes Fleisch einreichen.

Wie gefährdet die Rentabilität der 85 000 Einwohner zählenden Schlachthausgemeinde Solingen ist, beweist der Fehlbetrag von zusammen 33 000 RM. in den Jahren 1931 und 1932. Die Gesamtzahl der Schlachtungen ist im ersten Halbjahr 1933 gegen

das erste Halbjahr 1931 im Schlachthof Solingen von 13 538 auf 11 016, im Schlachthof Solingen-Ohligs von 5951 auf 4556 zurückgegangen. Für den Schlachthof Solingen-Ohligs mußte der Betrieb bereits ab Mittwoch jeder Woche geschlossen werden.

Der Schlachthofauschuß hat der Erhebung der Ausgleichsabgabe zugestimmt. Der Beschlusseschuß erklärte sich ebenfalls damit einverstanden. Die Ausgleichsabgabe beträgt 6 Pfennig je Kilogramm.

Stadtrandfiedlungen.

Der Bauauschuß hat sich in wiederholten Beratungen mit der Errichtung von Stadtrandfiedlungen beschäftigt. Er schlägt vor, der Rhein. Wohnungsfürsorgegesellschaft als der Trägerin der Stadtrandfiedlungen das erforderliche Gelände auf die Dauer von 45 Jahren im Erbbaurecht zu übertragen. Es kommt vorläufig das Gelände für 32 Siedlerstellen in Frage, die an der Tannen- und Schorbergerstraße in Solingen-Ohligs und an der De Wenzstraße in Solingen-Gräfrath errichtet werden sollen.

Sollte weiteres Siedlungsgelände benötigt werden, so wird Gelände aus dem Gut Birken, am Geilenberg und in der Ohligser Heide zur Verfügung gestellt. Ueber die Reihenfolge der Siedlungsprädikation der geeigneten Parzellen bestimmt der Bauauschuß. Der Beschlusseschuß stimmte den Vorschlägen des Bauauschusses zu und genehmigte auch die Einzelbedingungen für die Bereitstellung des Geländes.

Einrichtung von Freibänken.

Nach dem Ausführungsgebot zum Schlachtvieh- und Fleischbeschlages haben Gemeinden mit Schlachthauszwang für bedingt taugliches Fleisch, das zum Genuß für Menschen brauchbar gemacht worden ist, besondere Verkaufsstellen (Freibänke) einzurichten. Die Einzelheiten über die Einrichtung, Beaufsichtigung, Verkaufszeit, Preisfestsetzung usw. müssen in einer „Anordnung betr. Einrichtung von Freibänken“ festgelegt werden. Mit dem Erlass der von der Verwaltung vorgelegten und vom Schlachthofauschuß genehmigten Anordnung war der Beschlusseschuß einverstanden.

Tauschvertrag zwischen dem Preussischen Forstfiskus und der Stadt Solingen.

Oberbürgermeister Dr. Otto berichtete über seine Verhandlungen mit dem Forstfiskus, deren Ergebnis im „Solinger Tageblatt“ bereits veröffentlicht wurde. Danach tritt die Stadt Solingen an den Forstfiskus aus den Gemartungen Wihelben, Kemscheid, Burg, Dorthonschaft, Burscheid und Nieber-Wermelskirchen zur Verfügung Grundstücke ab und erhält den gesamten Besitz des Forstfiskus im Stadtkreis Solingen, ferner eine Arrondierung im Talperrengelbiet. Der Wert der Grundstücke wird als gleich angesehen, so daß von keiner Seite eine Herauszahlung stattfindet.

Der Preuss. Forstfiskus hat jetzt im Gebiet der Stadt keinerlei Besitz mehr. Der Austausch kann sowohl finanziell als auch der Fläche nach für die Stadt als sehr befriedigend bezeichnet werden. Der Beschlusseschuß genehmigte den Vertragsabschluß.

Grundfällige Fragen der Wohlfahrtspflege.

Unter dem Vorsitz des Beigeordneten Dr. Hofmann fand in der vorigen Woche eine Sitzung des Hauptwohlfahrtsausschusses statt, in der grundfällige Fragen der Wohlfahrtspflege für den Bezirk des Stadtkreises Solingen besprochen und erledigt wurden.

Entsprechend der gesamten politischen Einstellung war die Zusammenarbeit der öffentlichen mit der privaten Wohlfahrtspflege im Solinger Bezirk sehr vernachlässigt worden. Ebenso war — insbesondere in den Stadtteilen Solingen, Gräfrath und Hühlscheid — das System der ehrenamtlichen Pfleger völlig in den Hintergrund getreten. Nur in den Bezirken der alten Städte Ohligs und Wald hatte man diese Form der Betreuung der Unterstützten beibehalten. Eingehende Berechnungen und Vergleiche der Stadterhaltung in den letzten Wochen haben zu dem Ergebnis geführt, daß dieses System, das in Ohligs und Wald auch noch nach der Umgegend beibehalten worden war, gegenüber dem Alt-Solinger System vorzuziehen ist. Die Versorgung durch die ehrenamtlichen Pfleger ist die beste Voraussetzung dafür, daß eine Schematisierung aller Fälle vermieden wird und an ihre Stelle eine individuelle Fürsorge tritt. Das von Alt-Solingen her in den übrigen Bezirken mehr und mehr zur Durchführung gekommene System der beamteten Fürsorge führte, da zu einer individuellen Nachprüfung gar nicht genügend Kräfte zur Verfügung stehen konnten, automatisch zu einer Schematisierung und damit zu außerordentlich vielen Ungerechtigkeiten.

Der Wohlfahrtsausschuß hat sich deshalb auf Vorschlag der Verwaltung einstimmig dazu entschlossen, das System der

Mittwochskarten nicht mehr nach Großstädten.

Der Deutsche Industrie- und Handelsrat hat in Anpassung an die Ziele der nationalen Regierung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft eine Entschädigung übermitteln, wonach die Ausgabe der Mittwochskarten zum Preis der Sonntagsrückfahrkarten für den Verkehr von kleineren nach größeren Orten unterbleiben möchte, weil hierdurch der ländliche Einzelhandel zum Vorteil der Warenhäuser und Kaufhäuser in den Großstädten gefährdet werde. Die Hauptverwaltung hat diese Entschädigung gebilligt. Anträge auf Ausgabe von ermäßigten Mittwochskarten von kleineren nach größeren Orten, insbesondere nach Großstädten werden daher unbedingt abgelehnt werden. Berücksichtigung eingeführte Ausflugsarten werden ab sofort nicht mehr ausgegeben.

Ehrenurkunden der Solinger Handelskammer.

Die Industrie- und Handelskammer zu Solingen hat im Juli 1933 folgenden Arbeiter und Angestellten für langjährige Tätigkeit in ein und demselben Betriebe Ehrenurkunden verliehen, und zwar:

Für 25jährige Tätigkeit: Arthur Ern, Geschäftsführer bei der Fa. Marx & Cie., G. m. b. H., Solingen. — Otto Kirischbaum, Werkmeister bei der Fa. Carl Wih. Stöder, Solingen-Gräfrath. — Wilhelm Oberhoff, Verwalter bei der Fa. Friedr. Herber Abt. Sohn, Solingen. — Ernst Chlesien, Kassendirektor bei der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft, Filiale Solingen. — Rudolf Mötte, Fabrikationsführer bei der Fa. J. A. Hendels, Zwillingen, Solingen. — Daniel Deder und Hermann Ohligier, beide Arbeiter bei der Fa. Gebr. Vogel, G. m. b. H., Solingen. — Karl Schmitz, Arbeitervermittlungsgesellschaft bei der Bauverwaltung der Stadt Solingen. — Friedrich Klarenbach, Fabrikmeister bei der Fa. Paul König, Solingen-Wald.

Für 50jährige Tätigkeit: August Feldmann, Arbeiter bei der Fa. Bremshen & Co., Solingen-Ohligs.

Ämtliche Bekanntmachungen

nach wie vor

im „Solinger Tageblatt“.

Die in Solingen tätigen Zeitungsverwerber, gegen deren unzulässige Methoden wir uns erst vorgestern wieder wenden mußten, haben — um zu ihrem Ziel zu kommen — neue Tricks erfunden.

Abgesehen davon, daß einer Frau, die den vorgelegten Bestellzettel nicht unterschreiben wollte, mit Verhaftung gedroht und an einer anderen Stelle einem umworbenen Erwerbslosen Bevorzugung bei Neueinstellungen versprochen wurde, wird jetzt die Behauptung verbreitet, das „Solinger Tageblatt“ bringe keine amtlichen Bekanntmachungen mehr, sei also für seine Abonnenten wertlos.

Demgegenüber stellen wir fest, daß das „Solinger Tageblatt“

nach wie vor die amtlichen Bekanntmachungen veröffentlicht.

Unsere Leser mögen daraus erneut erkennen, was sie von den Redaktionen jener Zeitungsverwerber zu halten haben.

Der Verlag des Solinger Tageblattes.

ehrentamtlichen Pfleger von Ohligs und Wald auf den ganzen Stadtkreis zu übertragen.

Es werden insgesamt etwa 150 Bezirke gebildet, die je von einem Pfleger zu betreuen sind. Die Pfleger kommen regelmäßig in kurzen Zeitabschnitten zusammen, um die Einzelfälle mit der Verwaltung des Wohlfahrtsamtes durchzusprechen, damit eine gleichmäßige Behandlung aller gleichgelagerten Fälle gewährleistet ist. Die Verwaltung hofft auf diese Weise, einmal die freiwillige Mitarbeit aller bewährten Kräfte in der Wohlfahrtspflege ausnützen zu können und andererseits vielen berechtigten Klagen, die sich aus dem Umstand ergaben, daß alle nach einer Schablone behandelt wurden, zu begegnen. Die Erfahrungen in den Bezirken Ohligs und Wald, wie auch die in der Nachbarstadt Wuppertal, lassen diese Hoffnung begründet erscheinen. Die Neuordnung tritt zum 1. Oktober 1933 in Kraft.

Im Zusammenhang mit der

Bekämpfung der Schwarzarbeit

stimmte der Wohlfahrtsausschuß weiterhin dem Vorschlag der Verwaltung zu, für die Zukunft bei Gelegenheitsarbeiten eines Unterstüßungsempfängers zur Förderung des Arbeitswillens und zur Erhaltung der Arbeitskraft einen erhöhten Bedarf an Nahrung und Kleidung anzuerkennen. Grundfällige soll dieser erhöhte Bedarf 30% des Richtsatzes der Unterstüßung betragen. Es soll jedoch im Einzelfall Art und Schwere der Arbeit, Alter, Familiengröße usw. bei Bemessung der Erhöhung berücksichtigt werden. Einmaliges, ganz vorübergehendes Arbeitsverdienst in kleiner Höhe kann unter Umständen von der Kalkulation auf die Unterstüßung gänzlich freigelassen werden. Dabei ist allerdings Voraussetzung, daß diese einmalige Gelegenheitsarbeit auch tatsächlich bei dem betr. Unterstüßungsfall ganz ausnahmsweise vorkommt.

Die Gewährung von Mietbeihilfen

hat schon immer zu großen Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten geführt. Der weitaus größte Teil aller Beschwerden richtet sich gegen die Berechnung der Mietbeihilfen, die vielfach tatsächlich etwas Willkürliches hatte. Es war deshalb unbedingt notwendig, diese Verschiedenartigkeit der bisherigen Berechnungsart zu beseitigen und ein einheitliches Verfahren anzuwenden. Entsprechend dem Vorschlag der Verwaltung wird nach einstimmigem Beschluß des Ausschusses die Berechnung in Zukunft in der Weise erfolgen, daß ein Viertel des Richtsatzes als für den Mietaufwand bestimmt angesehen wird. Der darüber hinausgehende Mietbetrag kann nach Abzug von Hauszinssteuer als Mietbeihilfe gewährt werden, wenn die von Fall zu Fall erfolgende Prüfung des Wohnungsbedarfs die Notwendigkeit ergibt. Von dem Vorstehenden wurde dabei ausdrücklich betont, daß die Regelung nicht getroffen werde, um etwa an dem einzelnen Unterstüßungsempfänger Erparnisse zu erzielen, sondern um endlich eine gleichmäßige und gerechte Behandlung aller Parteien zu gewährleisten.

Aus dem Solinger Bezirk

Die Solinger Schüler in England.

Von Studentreferendar E. Wolff, Solingen.

Trotzdem noch nicht die Hälfte ihres Aufenthalts in England verstrichen ist, vergeht den Austauschschülern des Solinger Realgymnasiums die Zeit viel zu schnell. Das liegt zum Teil an dem schönen Wetter, das bisher ihre Tage in England begleitet hat, vor allem aber an der überaus herzlichen Aufnahme, die sie im Kreise der englischen Familien gefunden haben. Dazu bietet die Abwicklung des Programms, das die Junior Technical School in Chatham aufgestellt hat, eine solche Fülle anregender Neugier, daß die Schüler noch lange Zeit zu ihrer Verarbeitung nötig haben werden.

An der Spitze der bisherigen Unternehmungen stand ein Besuch Londons, der bei jedem Teilnehmer einen tiefen Eindruck hinterließ. Die Schüler lernten hier alle die Stätten kennen, von denen sie im Unterricht schon gehört hatten: Den Tower mit seiner blutigen Geschichte, die Bank von England, an der man den stärksten Verkehr in einer europäischen Hauptstadt beobachten kann, das Parlament, die Westminster Abbey mit dem Grabmal des unbekannten Soldaten, den Kenotaph in Whitehall, der erst kürzlich bei Gelegenheit der Krönungsniederlegung durch Königin George VI. die St. Pauls-Kathedrale und wie die vielen Sehenswürdigkeiten alle heißen.

An anderen Tagen besuchten sie eine große Konjunkturfabrik, in der die reiche Ernte der Gräffschicht Kent verarbeitet wird, oder fuhren an die nahe Küste, um im kühlen Salzwasser Schwimmbad vor der sengenden Sonne zu suchen. Ganz besonders zog natürlich die Marinewoche an, die in der ersten Augustwoche im Kriegshafen Chatham veranstaltet wurde. Die Solinger Jungen hatten Gelegenheit, alle Schiffsgattungen vom Unterseeboot bis zum Flugzeugmuttertisch kennen zu lernen, und man sah sie in den tiefsten Maschinenräumen und auf den Kommandobrücken herumklettern, wo sie alle Maschinen selbst bedienen durften. Einer

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Gemeinden.

Keine Zentrumsstadtvorordneten als NSDAP-Solpitanen in Münster.

Wp. In einer Stadtvorordneten-Sitzung, deren Tagesordnung mit zwei Punkten in knapp fünf Minuten erledigt war, gab der Fraktionsführer der NSDAP, Landesrat Bommel, eine Erklärung zum Beschlusse der Fraktion ab, keine früheren Mitglieder des Zentrums als Solpitanen in ihre Reihen aufzunehmen. Das ganze frühere Verhalten des Zentrums in Münster und namentlich die von ihm in den Wahltagen angewandten Methoden verbieten jede weitere Mitarbeit der früheren Zentrumsabgeordneten. — In der gleichen Sitzung gab der kommunistische Bürgermeister Sillebrand bekannt, daß der Direktor der Sparkasse der Stadt Münster verhaftet worden sei. Diese Maßnahme habe in der Bürgererschaft Aufsehen und Gegenstimmen ausgelöst. Er trage die volle Verantwortung und wisse sich in seinem Vorgehen einzig mit der Regierung in Münster und dem Oberstaatsanwalt.

Nachahmenswerte Wohlfahrtshilfe.

Wp. In Hamburg hat man ohne besondere Organisation und ohne Kosten eine nachahmenswerte Wohlfahrtshilfe geschaffen. Die monatlichen Stromverbrauchsrechnungen des dortigen Elektrizitätswerkes lassen, wie ja wohl überall, meistens einige Restpennungen übrig, die bei der Bezahlung nach freiem Willen nach oben abgerundet werden. Es besagt für den Verbraucher wenig, ob er z. B. 15,39 Mark oder 15,40 Mark, also einen Pfennig mehr bezahlt. Diese überschüssigen Restpennungen für Kraft- oder Lichtstrom, worüber jeder Verbraucher eine Quittung erhält, werden für die Fortsetzung der Speiseeinrichtung für Erwerbslose verwendet. Die Kassierer kommen in alle Groß- und Kleinbetriebe, in fast jede Haushaltung der Stadt. Rechnet man 150 000 Per-

braucherstellen — in Wirklichkeit sind es viel mehr — nur mit 1-Pfennig-Opfen, dann ergibt dies monatlich 1500 Mark; die Abrechnung nach oben wird aber in vielen Fällen auch um zwei oder drei Pfennige erfolgen, so daß das Ergebnis dieses Hilfs-werkes noch erfreulicher wird.

Wie es bei den Berliner Stadtgütern zugeht.

Wp. Die Nachprüfung der früheren Geschäftsführung bei der Berliner Stadtgüter GmbH. hat ergeben, daß dort eine Mißwirtschaft herrschte, die zu einer schweren finanziellen Schädigung der Stadt Berlin geführt hat. Die Vorwürfe richten sich insbesondere gegen den entlassenen Güterdirektor Dr. K. u. H. S. Im Zusammenhang mit der von dem verstorbenen Stadtrat Busch getriebenen Grundstückspekulation spielte Kuths eine unrühmliche Rolle. Die Güterkäufe wurden zum Teil auf Anregung von Kuths getätigt, zum Teil beruhten die gezahlten Preise auf den von ihm als „Fachmann“ abgegebenen Taxen. Auf Grund dieser Gutachten kaufte die Stadt eine größere Anzahl von Gütern, die um 25 bis 40 Prozent zu teuer waren. Außerdem ist festgestellt worden, daß Kuths im Laufe der letzten Jahre rund 30 000 RM. an Zinsen überhöhen und an Sachbezügen über das ihm zustehende Maß hinaus Werte im Gesamtbetrag von rund 37 000 RM. entnommen hat. Beim Ankauf von Zuchtvieh und Saatgut hat ein auffallend enges Einvernehmen zwischen jüdischen Firmen und Kuths bestanden. Bei allen vorgenommenen Viehkäufen ist eine starke Überzahlung festgestellt worden. Das ständige Abfinden der Rentabilität der Stadtgüter wird vor allen Dingen auf die lässige und untaugliche Geschäftsführung Kuths zurückgeführt. Hinzu kommt seine unverantwortliche Ausgabenwirtschaft. Im Zusammenhang mit der Angelegenheit Kuths sind die Administratoren Dr. Spoerel und Polja freigesprochen worden.

landsmärkten, Holland, der Schweiz, der Tschecho-Slowakei und Indien. Besonders ihr Spezialartikel: Fahrradpumpenschläuche, ist im Inland und Ausland gut eingeführt. Nach dem Tode des Gründers übernahmen zwei seiner Söhne das Geschäft, von denen einer auf dem Felde der Ehre geblieben ist. Durch die Tatkraft des jetzigen Inhabers Walter Jessinghaus hat das Unternehmen seine heutige Bedeutung erlangt.

Sein Examen als Architekt bestand am 15. August an der Höheren Technischen Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau in Köln Wilhelm Kling, Sohn des Bauunternehmers Valentin Kling, Solingen, Wupperstraße.

Eine Wandergruppe von 20 Schülern der Schule Söden fuhr heute mit ihrem Führer Lehrer O. Hoff zur Bever-Tal-perre bei Hideswegen. Dort wollten die Jungen bei Geländespielen, Wandern, Turnen und Baden im See Erholung suchen. Die Übernachung geschieht in Zelten, die von der Stadt der Gruppe leihweise gegen Miete zur Verfügung gestellt sind. Da die Gruppe selbst abkocht, so sind die Unkosten des Aufenthaltes äußerst gering.

Lehrling, nicht Bote. Ueber die Verhandlung gegen einen Mann, der gegen den Beauftragten der Solinger Firma Bontgen & Sobin einen Raubüberfall verübte, berichteten wir in der Ausgabe des „Solinger Stadtanzeiger“ vom 11. August. Die Firma legt Wert auf die Feststellung, daß es sich nicht um einen Boten, sondern um einen taufmännischen Lehrling handelt.

Aus dem Ohligser Bezirk

Die letzten Sonntagspolitzüge ab Solingen-Ohligs.

In letzter Zeit mehren, ja häufen sich die Klagen von Ohligser Einwohnern, daß Briefe, die sie Sonntagsabends ausgeben, verspätet ankommen. Um den Interessenten in Zukunft eine Wiederholung ihres unangenehmen Erlebnisses zu ersparen, geben wir hiermit bekannt, mit welchen Zügen an Sonntagen die letzte Post von Ohligs abgeht:

1. Richtung Köln: 20,15 Uhr.
2. Richtung Elberfeld: 20,15 Uhr.
3. Richtung Solingen: 18,45 Uhr.
4. Richtung Düsseldorf: 13,45 Uhr (20,15 über Elberfeld).

Später eingeleitete Briefe gehen also erst Montags mit den Frühzügen weg. Wer also wünscht, daß seine Briefschaften noch Sonntags weiterbefördert werden, der muß sie spätestens 20 Minuten vor Abgang obenstehender Züge in den Postbriefkasten werfen. Andernfalls ist es seine eigene Schuld — nicht die der Post — wenn seine Korrespondenz nicht zu dem erwarteten Zeitpunkt bei dem Adressaten eintrifft.

Polizeikommissar Weber tritt in den Ruhestand. Kurz vor der Erreichung der Altersgrenze sah sich der Polizeikommissar Weber infolge Krankheit gezwungen, in den Ruhestand zu treten. Er steht im 60. Lebensjahr. Es handelt sich bei ihm um einen Beamten der alten Schule, der einer Reihe von Bürgermeistern diente. Weber kam aus Wehlungen. Im Jahre 1900 ist er von Bürgermeister Trommershausen als Polizeijergant eingestellt worden. Ohligs zählte damals erst 18000 Einwohner. Nach einigen Jahren wurde er Kriminalbeamter, dann Kriminaloberwachmeister, bald Kommissar und war zuletzt Leiter der Polizei in Ohligs. Die Eingemeindung hat dann seiner Laufbahn ein Ziel gesetzt. Seit dieser Zeit war Weber Leiter der kommunalen Polizei in Solingen. Sein Hauptbetätigungsfeld war das kriminelle Gebiet, wo er auch große Erfolge zu verzeichnen hatte. Bei der Bürgerwehr war er durch seinen aufrichten und freundlichen Charakter sehr beliebt, was einen sichtbaren Ausdruck bei seinem 25-jährigen Dienstjubiläum gefunden hat.

Paul Kronenberg †. Ein bekannter Ohligser Mitbürger, Paul Kronenberg, ist im Alter von 39 Jahren nach dem Genus von Fleischnat unter Vergiftungserscheinungen gestorben. Kronenberg war ein langjähriges Mitglied des Ohligser Schützenvereins und bekleidete dort den Posten eines Fahnenwärters.

Von dem Bremsehülsen-Fabrikgebäude in der Wilhelmstraße ist nunmehr viel mehr zu sehen. Die Abbrucharbeiten wurden in verhältnismäßig kurzer Zeit erledigt und das Gebäude bis auf den Boden niedergelegt. In Kürze wird ein vollständig freier Platz vorhanden sein.

Verkehrsunfall am Weyer. Gestern fuhr ein Radfahrer an der Ecke der Weyer- und Brühlstraße gegen einen Lastkraftwagen. Er stürzte und erlitt eine Gehirnerschütterung, die seine Überführung in das Krankenhaus notwendig machte. Das Fahrrad wurde total zertrümmert. Wie wir dazu erfahren, wollte der Verletzte, ein zehn-jähriger Junge, von der Brühlstraße in Weyer zur elterlichen Wohnung fahren und bog deshalb von der Weyerstraße ab. In diesem Moment kam ein Lastkraftwagen aus Wald von der Hauptstraße und fuhr in der Richtung nach Ohligs. Nach Zeugnisaussagen hätte das Unglück vermieden werden können, wenn der Junge sich richtig verhalten hätte. Er fuhr aber verkehrt, floh auf den Kopfstraße, von da auf die Motorhaube, von der er abstrich und verlegt liegen blieb. Er hätte leicht unter die Räder kommen können. Der Verletzte wurde sofort ins elterliche Haus gebracht, später aber ins Krankenhaus, wo man eine Gehirnerschütterung, ferner Verletzungen an Fuß und Knie, sowie Hautabrisse feststellte.

Aus dem Walder Bezirk

Wald- und Luchsenfest in Rode-Heide. Der Verein für Forstliche und Heimatpflege, Rode-Heide, veranstaltet am kommenden Sonntag in seinen geräumigen Anlagen ein „Wald- und Luchsenfest“.

auf dem es recht volkstümlich zugehen soll. Großer Jubel und Trubel wird alt und jung erfreuen und die Tanzlustigen erwartet eine besonders schöne Tanzfläche, an der sich die alte Gräfrather Stadtkapelle unter beherrschter Leitung positioniert wird. Als besondere Lieberreichung für die Gäste ist ein lustiges Theaterstück in plattdeutscher Mundart gebracht, das sich im Wasser abspielen und von den Mitgliedern eines befreundeten Schwimmvereins ausgeführt wird. Auch die Schiedsleute werden auf ihre Rechnung kommen, da ein großes Serienschießen an-gelündigt ist. Die Veranstaltung verspricht ein recht „gemütliches“ bergisches Heimatfest zu werden, zu dem die schönen Anlagen in Rode einen passenden Rahmen abgeben werden. Da der Ertrag der Feier für den geplanten weiteren Ausbau der Anlagen bestimmt ist, ein Eintrittsgeld aber nicht erhoben wird, ist es allen Heimatfreunden nur zu empfehlen, die Veranstaltung zu besuchen. Bei schlechtem Wetter wird die Veranstaltung um eine Woche verschoben.

Beim 25-Kilometer-Gepädmarsch des Walder Ballspielvereins am kommenden Sonntag starten nach den bisher vorliegenden Meldeergebnissen 20 Mannschaften von SA-Stürmen, mehrere Mannschaften vom freiwilligen Arbeitsdienst, 30 Stahlhelmer, Angehörige der Hitlerjugend und Einzelgänger. Die Teilnehmerzahl der Hauptklasse dürfte rund 150 betragen. Weiter liegen für die Kriegsteilnehmerklasse eine Reihe von Meldungen vor. Die Sieger erhalten Hitlerplaketten und Ehrenpreise.

Das Wanderpreisfest für die Vereine der Stadt Wald findet in diesem Jahre auf der Regelfahrbahn der Gaststätte Jöhnen, Hauptstraße statt. Bekanntlich handelt es sich um einen Wanderpreis des Regelfahrs „Böse Buben“, der im Jahre 1927 gestiftet wurde. Die Beteiligung an dem Wettbewerb durch die einheimischen Clubs wird auch in diesem Jahr ein recht starker sein.

Das Ueberfallkommando, gemeinsam mit Beamten der politischen Polizei, durchsuchte gestern Abend die Wohnung eines Kommunisten auf der Wittfulle. Die Polizei beschlagnahmte dabei umfangreiches schriftliches Material.

Aus dem Hölscheider Bezirk

Die alten Schleifkotten verschwinden.

Jurzeit wird das Gebäude des Schaafsmühlentotens im Heidsbergertal niedergelegt, der schon seit einigen Jahren außer Betrieb war. Die im Laufe der Zeit an dem massiven Gebäude vorgenommenen Beschädigungen aller Art haben eine Benutzung nicht mehr zugelassen. So war es am besten, diese Hölischeide der ausgesprochenen Zerkümmertung junger Burken zu be-seitigen. Der Schaafsmühlentoten war bis zum Jahre 1910 oder 1911 eines jener typischen Gebäude der heimischen Bauart, die der bergischen Landschaft einen besonderen Reiz verleihen. Jedoch brannte der Kotten damals ab. In der Zeit der Kotten-Konjunktur wurde die Betriebsstätte schnell wieder durch einen massiven Neubau ersetzt, dessen Leuchter sich aber garnicht in die Romantik des Tales einfügte. Es liegt also nicht viel daran, daß jetzt das restliche Mauerwerk verschwindet.

Anderes wäre es mit dem etwas oberhalb gelegenen Gebäude des ehemaligen Naderkottens, welches, wie man hört, ebenfalls niedergelegt werden soll. Geschähe es, so wäre dies wirklich bedauerlich wegen des damit zerstörten Naturbildes. Das lang-gestreckte niedrige Gebäude schmiegt sich an den Talhang an, als wenn es mit ihm verwachsen wäre. Zwar ist der Kottenreich schon seit 5 Jahren zugewuchert und das große eiserne Wasserrad nicht mehr vorhanden, welches früher das besondere Interesse aller Schleifer erregte. Dieses Rad hatte nämlich einen Durch-messer von etwa 9 Metern und galt als das größte im Solinger Gebiet — Neugierlich ist nicht erkennbar, daß für den Nader Kotten eine besondere Bauart bestanden soll, die eine Nieder-legung des Gebäudes rechtfertigen könnte. Solange es eben möglich ist, sollte man allgemein die Gebäude ehemaliger Schleif-kotten, wenn sie landschaftlich vorteilhaft in die Ercheinung treten, zu erhalten versuchen. Im Nader Kotten wohnt noch eine Familie, auch werden einige Räume zeitweilig noch zur Schleifarkeit mit elektrischem Antrieb benutzt. Solange diese Ver-hältnisse sich nicht von selbst auflösen, sollte man dem Nader Kotten die Lebensdauer nicht verkürzen. — Bemerkenswert ist für diesen Kotten noch, daß er früher außer dem Wasserantrieb auch eine Dampfmaschine besaß, deren Kraft angelegt wurde, wenn im Sommer die Wasserkraft nicht ausreichend war. Der Nader Kotten besteht zweifellos schon weit über 100 Jahre. Aus dem Jahre 1848 ist überliefert, daß sich ein Schleifer vom Nader Kotten am Aufrühr in Elberfeld beteiligte.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Ein Flugtag vor 22 Jahren.

„Der jüngste Pilot der Welt“ in Gräfrath.

Der erste nationalsozialistische Flugtag in Gräfrath, der am kommenden Sonntag stattfindet, weckt die Erinnerung an frühere Luftsportveranstaltungen in unserem Stadtgebiet, deren erste vor dem Kriege war, und zwar am 30. und 31. Juli 1911, auf dem alten Gräfrather Erzerplatz bzw. auf der Röhlpampelhöhe. Es wurde nach dem noch vorliegenden Programm als „1. Berg-ische Schau- und Wettfliegen“ bezeichnet, das der Wirtverein Gräfrath in die Wege leitete, das dann aber von der Stadtwaltung Gräfrath unter Bürgermeister Bartlaus Leitung getragen wurde. „Der jüngste Pilot der Welt“, Bruno Werner, ein, wohl kaum 20 Jahre alt, sowie der Flieger Fritz Schlichter aus Düsseldorf, sollten sich hier mit ihren Luftkünsten zeigen.

Es war ein ganz außerordentliches Ereignis, das sich auf Gräfraths Boden und in der Luft abspielte. Nur wenige hatten damals schon eine „Flugmaschine“ gesehen, oder sich ihr gar an-vertraut. Bei dem damaligen Fliegen bot sich hierzu, wie aus dem Programm ersichtlich ist, eine Gelegenheit; jedoch erinnert man sich, daß an der vor nunmehr 22 Jahren abgehaltenen ersten bergischen Luftsportveranstaltung niemand gewagt hat, sich dem schwanfenden Flugzeug anzuvertrauen. Die Sache wurde als zu gefährlich betrachtet, was wohl verständlich ist, denn die Fliegerei steckte damals noch in den Kinderschuhen.

Es waren noch schöne und wirtschaftlich gesunde Zeiten, in welche die damalige Veranstaltung fiel. Ein großer Teil der bergischen Bevölkerung war unterwegs, um bei diesem Ereignis dabei zu sein. So ein Herumfliegen in der Luft war noch nicht gesehen worden. Der erwähnte Flieger Schlichter war zu der Ver-anstaltung nicht erschienen. Bruno Werner, ein junger, jugend-liche Pilot einige Zeit nach dem Fliegen in Gräfrath auf dem Flugplatz Hangelar bei Bonn tödlich abgestürzt.

Das waren die beiden ersten Gräfrather Flugtage vor dem Kriege. Später wurden noch zwei weitere vom Gräfrather Ver-lehrs- und Verschönerungsverein veranstaltet, die letzte im Jahre 1929. Beide nahmen einen guten Verlauf und dienten der Ver-lehrswerbung für Gräfrath.

Kleine Nachrichten.

Was sind Monatsgespräche? Im deutschen Verkehr konnten Monats-gespräche bisher nur für die Nachtzeit angewendet werden. Seit dem 1. Juli sind sie auch am Tage zwischen 8 und 21 Uhr zugelassen. Monatsgespräche sind solche auf Entfernungen über 5 Kilometer, die täglich zwischen denselben Teilnehmerstellen zur gleichen vereinbarten Zeit statt-finden, für einen vollen Kalendermonat bestellt werden und nur persön-liche oder geschäftliche Angelegenheiten betreffen. Jedes Fernamt nimmt Aufträge hierzu schriftlich entgegen. Die Mindestdauer eines einzelnen Monatsgesprächs beträgt 3 Minuten, bei Nacht höchstens 15, bei Tag 12 Mi-nuten. Bei Nichtabstimmung der Verbindungen wird kein Gebüh-zugeben. Die Einrichtung besteht auch mit dem Ausland.

Noch ein tödlicher Unfall am Brühl.

Nachdem wir bereits über einen tödlichen Verkehrsunfall am Brühl, dem ein Mann zum Opfer fiel, in der gestrigen Aus-gabe des „Solinger Stadtanzeiger“ berichten konnten, geht aus heute die Mitteilung von einem weiteren Unfall zu, der ebenfalls ein Todesopfer forderte. In unmittelbarer Nähe der ersten Unfallstelle, in einer Wirtschaft, stürzte der Schleifer Karl L. von der Fröh-Neuterstraße, als er im Begriff war, die Bedürfnisanstalt aufzusuchen, in ein Kellerloch und wurde kurz danach lebensgefährlich verletzt aufgefunden. Der Verunglückte wurde sofort in die Stadt. Kranken-anstalt gebracht, starb aber dort nach kurzer Zeit.

Vor dem Solinger Einzelrichter.

Ein schlechtes Geschäft hat eine Ehefrau gemacht, die sich von einem Danbelsvertreter überreden ließ, neben ihrem Haupt-geschäft noch Nebenverdienst durch den Verkauf von Paraffin-papier zu suchen. Die erste Lieferung war getätigt und bezahlt, als der Vertreter erschien und erklärte, es sei noch eine zweite Sendung unterwegs. Da er gerade in Geldverlegenheit sei, sei ihm sehr um eine Vorauszahlung zu tun, die er auch erhielt. Das Unglück wollte es, daß ihm unterwegs der Ehemann der Frau über den Weg lief, bei dem ihm das gleiche Mäandor noch einmal glückte. Bis auf die Sendung, die bis heute noch nicht eingetroffen ist, wäre somit alles in Ordnung gewesen. Die Verhandlung vor dem Solinger Einzelrichter wurde ohne den Angeklagten getätigt, der sich im Augenblick in Neuwied in „Erholung“ befindet. Da dieser unwürdige Vertreter des Kaufmannsandes schon mehrfach wegen denselben Schwindels verurteilt ist, legte das Gericht antragsgemäß wegen Betrugs im Rückfall eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten fest.

„Ganz es so Solis, do es jett te mahlen.“ Die Sitzung wurde mit der Beurteilung von vier Bettlern geschlossen. Der erste stammte aus Remscheid und hatte von seinen Landseuten die am Anfang dieser Ausführungen stehende Aufforderung erhalten. Der Angeklagte machte nicht den Eindruck eines gewerbmäßigen Bettlers und trug in seinen Einlassungen eine Geschichte von bitterer Not in seiner Familie vor, die sichtlich den Stempel der Wahrheit trug. Dementprechend fiel auch das Urteil aus, das auf einen Tag Haft lautete, der noch auf zwei Jahre Bewährungsfrist geleistet wurde. Die nächsten beiden Angeklagten befanden sich auf dem Wege von Heilbronn nach dem Kohlenpott, als sie hier in Solingen beim Betteln geknapppt wurden. Ihre Vorgeschichte ließ allerdings darauf schließen, daß sie in diesen Dingen nicht ungewandert sind. Einer von ihnen wurde zu 10 Tagen Haft verurteilt, die durch die erstittene Untersuchungshaft als verbüßt angesehen werden. Der zweite muß eine Woche länger brummen. Der vierte und letzte Bettler: endlich wurde beim Musizieren auf der Schläfenstrafe erwünscht, als er beruhen und unbedenklichen Ohren etwas auf seiner Konzertflöte vor-blies. Auch hier kann der Angeklagte die unfreiwillig unter-brochene Wanderung wieder fortsetzen, da die 5 Tage Haft in-zwischen durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

Goldenes Geschäftsjubiläum. Am Freitag, dem 18. August, begeht die Fa. Gustav Jessinghaus, Großhandlung in technischen Artikeln und Gummiwaren, Solingen, Birkstraße 30, ihr 50-jähriges Geschäftsjubiläum. Das Unternehmen hat neben einem bedeutenden Inlandabsatz seit Jahren Geschäftsverbindungen mit wichtigen Aus-

Das befreite Ostpreußen.

Glückwünsche des Reichspräsidenten und Reichstanzlers.

W.B. Königsberg, 16. Aug. Von dem gegenwärtig auf Gut Neubek weilenden Herrn Reichspräsidenten ist soeben nachstehendes, in Freystadt (Westpreußen) aufgegebenes Telegramm eingelaufen: „Oberpräsident Erich Koch, Königsberg! Für Ihre Meldung von der Überwindung der Arbeitslosigkeit in der Provinz Ostpreußen danke ich Ihnen herzlich. In aufrichtiger Anerkennung Ihrer Arbeit beglückwünsche ich Sie zu diesem schönen Erfolg auf dem Wege der Gesundung unseres Wirtschaftslebens. von Hindenburg, Reichspräsident.“

W.B. Berlin, 17. Aug. (Funkpruch.) Der Reichstanzler hat an den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

„Zu der vollständigen Beseitigung der Arbeitslosigkeit in der Provinz Ostpreußen beglückwünsche ich Sie herzlich. Mit bestem Dank für Ihre Meldung hierüber wünsche ich Ihnen gleichen Erfolg bei der Arbeit an der Sicherung des erreichten Zieles.“

Ostpreußens Dank.

W.B. Berlin, 16. Aug. Wie die Pressestelle des Oberpräsidenten Ostpreußen mitteilt, kamen heute mittag 12 Uhr 38 Vertreter, ehemalige Arbeitslose, der Kreise Ostpreußens im Oberpräsidium zusammen, um dem Oberpräsidenten und Gauleiter

Koch ein Glückwunschsreiben zu übermitteln. In dem Glückwunschsreiben heißt es:

Nach Jahren dummer Verzweiflung, die uns das Los der Arbeitslosigkeit gebracht hat, haben wir zum ersten Male wieder am 30. Januar dieses Jahres, als unser Führer Adolf Hitler die Regierung in Deutschland übernahm und die Beseitigung der Arbeitslosigkeit innerhalb der nächsten vier Jahre als das Ziel seines Kampfes bezeichnete, einen Hoffnungsschimmer aufgetaucht.

Viele von uns, die noch nicht den felsenfesten Glauben an die Worte des Führers hatten, zweifelten damals an der Durchführbarkeit des gigantischen Planes.

Und nun haben Sie, hochverehrter Herr Gauleiter, in unserer Heimatprovinz Ostpreußen vor wenigen Wochen den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit aufgenommen und mit der Ihnen eigenen Fähigkeit siegreich fortgeführt.

Wenn am heutigen Tage aus allen Kreisen der Provinz Vertreter der deutschen Arbeiterschaft, die nach jahrelanger Arbeitslosigkeit endlich wieder in Lohn und Brot gekommen sind, vor Ihnen stehen und den Dank aller ostpreußischen Arbeitskameraden für dieses Werk aussprechen wollen, so geschieht das in dem Bewußtsein, in Ihnen, hochverehrter Gauleiter und Oberpräsident, den Freund und Helfer des deutschen Arbeiters zu wissen, dessen langjähriger Kampf um die Eingliederung des deutschen Arbeiters in den Produktionsprozeß durch den Erfolg des heutigen Tages seine Genugtuung gefunden hat.

Ihrer Bewahrung vor Gefahren dienen sollen und daher die Anordnung der Fürsorgeerziehung dann nicht erforderlich ist, wenn ihr Ziel auch durch die Unterbringung im Arbeitsdienst erreicht werden kann.

Gefängnis wegen verbotenen Tragens des NSDAP-Hohels abweichens.

W.D. Dortmund, 17. Aug. Das Dortmunder Schöffengericht verurteilte wegen unberechtigten Tragens des nationalsozialistischen Hohels abweichens den 17-jährigen Händler Schneider und den 22-jährigen Händler Reinhardt, beide aus Wattencheid, zu je drei Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte vier Monate Gefängnis beantragt. Die Angeklagten waren mit einem Auto in die Gegend von Werl und Arnsberg gefahren und hatten sich dort in ein nationalsozialistisches Verkehrsnetz begeben, um mit dem Hohels abweichens angetan, bessere Geschäfte zu verkaufen. Sie verurteilten die Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis.

Das Land ohne Frieden.

Frankreichs Endkampf in Marokko.

Maschinengewehre im Atlas — Verberstämme gegen Fremdenlegionäre — Der Geist des „Heiligen Krieges“.

Von Paul Renard.

In der Auslandspressen mehrten sich die Meldungen von der ersten Lage der nun schon zwei Monate dauernden militärischen Operationen Frankreichs in Marokko. Die schweren Kämpfe, in die Frankreich zur Zeit gegen die revoltierenden Verber in dem zerklüfteten Berggelände des Atlas im Süden Marokkos verwickelt ist, bilden die letzte Etappe eines Kleinkrieges, den Frankreich seit über 25 Jahren zur Konsolidierung seiner Herrschaft in Nordafrika zu führen gezwungen ist. Der bekannte englische Berichterstatter Ward Price, der als der beste Kenner des marokkanischen Hinterlandes geschätzt wird, vermittelt uns in einem Bericht von dem Kriegsschauplatz einen Begriff von der Bedeutung der Kämpfe der Franzosen gegen die Verber.

Die Schluchten und Schlünde, in denen die Franzosen ihre Maschinengewehre und die Artillerie in Stellung gebracht haben, gleichen tagsüber einem Badoen, der eine Hitze von 40 bis 50 Grad Celsius ausstrahlt. Im Gegensatz dazu werden die Truppen in der Nacht durch die empfindliche Kälte bis auf die Knochen durchgefroren; dicht gedrängt sitzen sie um die abgeschirmten Lagerfeuer, immer von der Gefahr bedroht, von den Augen der im Hinterhalt liegenden Feinde getroffen zu werden.

Mit Ausnahme der Feldartillerien sind die französischen Soldaten, die hier kämpfen, Eingeborene aus Marokko und Alger. Die einzigen vollständigen europäischen Bataillone stellen die Fremdenlegion, die jeweils einen Teil der vier „mobilen Abteilungen“ der französischen Streitkräfte ausmachen. Das Hauptquartier des französischen Oberkommandos, Generals Hute, wird beständig weiter in die alpinen Schlupfwinkel des Atlas vorgeschoben. Bezeichnend für diesen Kleinkrieg ist die Tatsache, daß hier Weisse gegen Weisse kämpfen.

Ueber die Abkammerung der Verber herrscht völlige Unkenntnis. Sie können weder lesen noch schreiben, und ihre ganzen Ueberrückungen werden von Mund zu Mund weitergegeben, sie schweigen sich aber über die weit zurückliegende Geschichte aus. Die Verber gehören zweifellos zur weißen Rasse, so kann man in einem Bericht des französischen Ministeriums für Unterricht und Volksaufklärung lesen. Es sind schlaffe Gestalten, die sich in einer gemessenen Haltung bewegen. Es ist ein gefundenes Volk, das sich bei dem beständigen Aufenthalt in der freien Luft der Berge einer unerschütterlichen Gesundheit erfreut. Man findet unter den Verbern eine große Zahl herrlich gebauter Athleten. Die einzige Beschäftigung der Männer dieser Stämme ist der Kampf, und wenn sie nicht gegen die Franzosen kämpfen, so bekämpfen sie sich untereinander. Wie bei den alten Clans des schottischen Hochlandes ist auch hier das Leben eine beständige Folge von Raubzügen, und die Plünderung bildet dem Verber niemals außer Reichweite. Die meisten besitzen obendrein ein Pferdchen, das mit der Befähigung einer Kage die Berge emporklimmt.

Die Frauen verrichten die Feldarbeit, sie spinnen und weben die Schafwolle für die Burnusse der Männer. In der Schlacht versorgen sie den Krieger und werden nicht müde, die Kämpfer mit jenem langgezogenen, schredhaften Geschrei anzufeuern, das die Franzosen „hougous“ nennen. Die Frauen bringen diese eigenartigen Laute in der Weise hervor, daß sie mit den Händen auf dem offenen Munde trommeln.

Hinter den Felsen ihrer hohen Berge verborgen, lauern die Verber den französischen Truppen auf. Können sie ihnen viel Schaden zufügen? Flugzeuge, Maschinengewehre und Bergartillerie sind überlegene Waffen, die zuletzt auch den Widerstand eines furchtlosen und verzweifelten Verberstammes brechen. Die Franzosen täuschen sich nicht darüber, daß diese Bergverber bis zu ihrer letzten Patrone kämpfen werden, denn über allem steht

Macdonald unterbricht seinen Urlaub.

Keine neue Amerikareise des Premierministers.

W.B. London, 16. Aug. Premierminister Macdonald hat heute seinen Urlaub in Schottland unterbrochen und kehrt auf ein bis zwei Tage zur Wiederaufnahme der Führung in verschiedenen Regierungsangelegenheiten nach London zurück. Er wird morgen eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär des Meubers, Eden, haben.

Wie verlautet, steht Macdonalds Rückkehr nach London in keinem Zusammenhang mit der Nachricht über die Wiederaufnahme der Kriegsschuldenverhandlungen mit den Vereinigten Staaten im Oktober, und in unterrichteten Kreisen lehnt man den Gedanken ab, daß der Premierminister eine zweite Reise nach Washington plane. Macdonald wird zum Wochenende wieder nach Portsmouth zurückkehren.

Schwierigkeiten bei der Durchführung des amerikanischen Wiederaufbauprogramms.

W.B. New York, 15. Aug. Der Feldzug der Behörden für den Wiederaufbau ist in ein neues Stadium eingetreten. Die Regierung sieht sich vor wachsenden Schwierigkeiten, da der Beauftragte Roosevelt, Johnson, in der Frage der iarrimäßigen Bestimmungen über Arbeitszeit und Arbeitslöhne in Meinungsverschiedenheiten mit der Schlüsselindustrie des Landes, z. B. mit der Petroleum-, Stahl- und Kohlenindustrie geraten ist. Roosevelt verfuhr, die Streitfragen durch Vermittlung des obersten Wiederaufbaurates beizulegen. Als Mittel, der Arbeitslosigkeit entgegenzutreten, wird u. a. ein Vorschlag erörtert, der dahingehet, eine halbe Million Knaben und Mädchen, die kürzlich die Schule verlassen haben, wieder einzuschulen. Inzwischen droht in den Konfektions-Industrien von New York, New Jersey und Connecticut, die 60 000 Arbeitnehmer beschäftigen, ein Ausstand, da die Arbeiter mit den Löhnen und der Arbeitszeit nicht einverstanden sind.

Japanische Behauptungen Marshall Tschanghueliangs.

W.B. Peking, 16. Aug. Eine in Tientsin veröffentlichte japanische Erklärung beschuldigt den Marshall Tschanghueliang der Veruntreuung und wirft ihm vor, daß er einen Teil des Schakes Pekings im Kaiser-Palais zu seinem persönlichen Nutzen verlaßt habe. In der Mitteilung wird weiter erklärt, daß es zu einem Bruch der Beziehungen zwischen Japan und der mandchurischen Regierung einerseits und der chinesischen Regierung andererseits führen würde, wenn die Regierung von Nanking ihren Plan durchführte und den General wieder mit der Oberleitung der Truppen im nordöstlichen China beauftragen würde.

Deutschland.

Kredite müssen zurückgezahlt werden.

W.B. Berlin, 16. Aug. Wie aus mehreren Zuschriften von Kreditanstalten zu entnehmen ist, haben neuerdings in einzelnen Fällen Schuldner die Rückzahlung der ihnen gewährten Kredite oder die Entrichtung der Zinsen für diese Kredite mit der Begründung abgelehnt, es seien seitens der Reichsregierung gesetzliche Maßnahmen über einen allgemeinen Schuldenerlass oder einen Nachlaß von Zinsen zu erwarten. Eine solche Erwartung entbehrt jeglicher Grundlage.

Die zum Gegenstand berechtigter Klagen gemachte Haltung einzelner Schuldner ist nur geeignet, die allgemeine Kreditwürdigkeit zu erschüttern und den von allen Seiten und mit Aufbietung aller Kräfte erstrebten Wiederaufbau der Wirtschaft ernstlich zu gefährden.

Richtlinien für die Darlehensgewährung durch Landesfürsorgeverbände.

W.D. Berlin, 16. Aug. Wie das W.D.-Büro meldet, hat der preussische Innenminister den Landesfürsorgeverbänden zur Weiterführung der von der „Kreditgemeinschaft gemeinnütziger Selbsthilfsorganisationen Deutschlands“ bisher betriebenen Darlehensgewährung Mittel zur Verfügung gestellt, wonach die Darlehen nur an Einzelpersonen, und zwar aus Beschaffungsdarlehen oder aus Produktindarlehen, gewährt werden dürfen. Beschaffungsdarlehen können nur an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene und die ihnen nach den Versorgungsgeheim Gleichstehenden gegeben werden. Sie dienen zur Beschaffung von Hausrat, Kleidung und zur Tilgung der für diese Zwecke aufgenommenen Schulden; sie dürfen nicht zur Bestreitung des laufenden Lebensunterhalts gegeben werden. Produktindarlehen können gewährt werden für Zwecke, die die eigene wirtschaftliche Leistung des Darlehensnehmers erhalten oder stärken oder die es den Darlehensnehmern ermöglichen sollen, sich wirtschaftliche Selbstständigkeit zu erwerben. Sie können insbesondere zu einer Umstellung oder Aenderung der Berufstätigkeit gegeben werden. Als Darlehensnehmer kommen in erster Linie in Betracht Erwerbsbeschränkte aller Art, Kriegsbeschädigte, Kleinrentner, Sozialrentner, Kriegshinterbliebene oder Personen, die bereits hilfsbedürftig sind oder zu werden drohen. Beschaffungsdarlehen dürfen 150 RM. und in besonderen Fällen 300 RM., Produktindarlehen in der Regel 200 RM. nicht übersteigen. Beschaffungsdarlehen sind unverzinslich, Produktindarlehen mit 3% Prozent zu verzinsen. Die Rückzahlung der Beschaffungsdarlehen erfolgt in der Regel innerhalb eines Jahres, die der Produktindarlehen in 3½ bis 4 Jahren.

Staatsminister Adolf Wagner zum Staatskommissar für das „Haus der deutschen Kunst“ ernannt.

W.B. München, 16. Aug. Im Einvernehmen mit dem Führer hat das Gesamtministerium des Freistaates Bayern den Staatsminister des Innern Adolf Wagner zum Staatskommissar für die öffentliche Anstalt „Haus der deutschen Kunst“ (Neuer Glaspalast) ernannt. Damit soll dem Schöpfer und unermüdeten Förderer des Gedankens, der deutschen Kunst in München wieder eine würdige Heimstätte zu verschaffen, die Führung bis zur Fertigstellung des Monumentalwerkes in die Hände gelegt werden.

Amstenthebung eines Göttinger Bürgermeisters.

W.B. Göttingen, 16. Aug. Bürgermeister Dr. Warmbold wurde heute mit sofortiger Wirkung seines Amtes enthoben. Es soll gegen ihn ein Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung veranlaßt werden. Der Verkauf des künftigen Elektrizitätswerkes an die Elektrizitätsgesellschaft Mitteldeutschland kam unter der verantwortlichen Mitwirkung von Dr. Warmbold zustande. Auf Grund der von der NSDAP veranlaßten Ergebnisse der Nachprüfung erfolgte die Amstenthebung.

Fürsorgeerziehung und Arbeitsdienst.

W.D. Berlin, 17. Aug. (Funkpruch.) Wie das W.D.-Büro meldet, hat das Preussische Kammergericht in einem Beschluß ausgeführt, daß die Auslegung des Fürsorgeerziehungsrechts dadurch gerechtfertigt sein kann, daß der Erfolg einer Unterbringung des verwahrlosten Minderjährigen in einem geschlossenen Arbeitslager zunächst abgewartet werden soll. Die Entscheidung geht von dem Gedanken aus, daß die staatlich geförderten geschlossenen Arbeitslager auch der Erziehung der Jugend und

Kultusminister Schemm auf der Weltlehrertagung.

CN. Nürnberg, 16. Aug. Auf der Weltlehrertagung in Santander überreichte Kultusminister Schemm beim Kongreß dem „Fränkischen Volk“ zufolge eine Rede, in der er u. a. ausführte, das Werk des Reichstanzlers Adolf Hitler, dessen Ziel die Zusammenfassung aller Kräfte des deutschen Volkes zur Überwindung der deutschen Not sei, habe lauten Widerhall und begeisterte Zustimmung in den Seelen aller Deutschen gefunden. So sei es eine Selbstverständlichkeit gewesen, daß sich alle deutschen Lehrerverbände ohne Ausnahme zu einem einheitlichen deutschen Erzieherbund unter seiner, Schemms, Führung vereinigt haben, um durch ihre Erziehungsarbeit an der deutschen Jugend mitzuwirken an der Wiederaufrichtung des deutschen Volkes. Der freudige Wille zur kulturellen Zusammenarbeit mit allen anderen Völkern sei nur dann möglich und sinnvoll, wenn Deutschland als gleichberechtigter und gleichwertiger im Rahmen der Völker angesehen werde. Versailles sei unser und der Welt Schicksal! Das gelte auch für die Arbeit der internationalen Lehrervereinigung. Auch ihr Erfolg sei an die Gleichberechtigung aller Völker, also auch des deutschen Volkes gebunden.

Ich spreche, erklärte der Minister, hier als Führer der deutschen Gesamtlehrerschaft und zugleich als einer der deutschen Unterrichtsminister — das sei kein Gegensatz — da die Regierung auf dem Vertrauen des ganzen deutschen Volkes ruht. Dieses einzig gewordene Volk beweise seinen Willen durch die Tat. Zwei Millionen Arbeitslose seien schon heute dem Arbeitsprozeß wieder eingegliedert und damit für das sinnvolle Leben gerettet — eine Erziehungsstat im höchsten Sinne des Wortes, im Sinne des Lebens. Wer an dem Friedenswillen des neuen Deutschland zweifelt, der habe das Wesen des geeinten deutschen Volkes nicht begriffen.

Die deutsche Delegation war sich, wie das „Fränkische Volk“ weiter berichtet, nicht lange im unklaren darüber, welche Delegationsmitglieder den Deutschen freundlich oder unfreundlich gegenüberstehen. Am unfreundlichsten habe sich zur Ueberzeugung der Deutschen aber die österreichische Vertretung gebildet. Angesichts der Delegierten aller Welt habe sie Deutschland als das Land hingestellt, das Bomben und Flugzeuge in Massen herstelle, um den Frieden Europas zu stören.

falls festgenommen wurde. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein Spionfunktionär namens Langel, bei dem zahlreiche gefährliche Handfeuerwaffen und Munition beschlagnahmt werden konnten.

Kommunisten als Geiseln festgenommen.

Wit. Wanne-Eidel, 16. Aug. Wie die Polizei meldet, ist der seinerzeit von Kommunisten überfallene und schwer verletzte Mann Kosiol in der Nacht zum Mittwoch gestorben. Um derartige gemeine Ueberfälle der Kommunisten in Zukunft zu unterbinden, wurden im Laufe des Mittwochs eine große Anzahl früherer Angehöriger der KPD aus Wanne-Eidel, die zum Teil bereits wieder aus der Schubhaft entlassen worden waren, als Geiseln festgenommen.

Norman Davis zur Abrüstungsfrage.

WTB. Newyork, 16. Aug. Norman Davis, der zu Besprechungen mit Roosevelt und dem Staatsdepartement in Washington weilte, erklärte, er habe jetzt größere Hoffnung, daß eine Lösung der Abrüstungsfrage bei den Genfer Oktober-Besprechungen gefunden werden könne. Auf die Frage, ob er erwarte, daß Deutschland durch eine den Versailler Bestimmungen zuwiderlaufende Aufrüstung Schwierigkeiten bereiten werde, erklärte Norman Davis, er glaube, Deutschland sei wie alle anderen Mächte geneigt, Verwicklungen zu vermeiden und sei sich der Notwendigkeit einer internationalen Verständigung in der Abrüstungsfrage bewußt. Die große Schwierigkeit sei, daß jedes Land eine Rüstungseinschränkung auf eine solche Weise vorgenommen haben wolle, wie es seiner eigenen Lage und seinen eigenen Umständen am besten entspreche. Norman Davis wird sich Anfang September zur Teilnahme an den vorbereitenden Besprechungen nach London begeben.

Streik in kubanischen Häfen.

WTB. Havanna, 16. Aug. Die britischen Dampfer „Mauretania“ und „Franconia“, die 700 bis 800 Passagiere an Bord haben, liegen wegen Streiks der Vordarbeiter untätig im Hafen. Kein Dampfer kann in das Hafenbecken einlaufen. Einige andere Häfen im Norden der Insel sind ebenfalls wegen Ausstandes geschlossen. In Santiago de Cuba streiken noch 40 Prozent der organisierten Arbeiter.

Görreshaus-Prozeß nach zwei Minuten vertagt.

WTB. Köln, 17. Aug. (Funkpruch.) Zu Beginn der heutigen Sitzung im Görreshaus-Prozeß teilte der Vorsitzende mit, daß der Zeuge Dr. Springorum, der zu dem Punkt Beitrag der Auflage unbedingt gehört werden muß, erst nach langen Bemühungen in Italien gefunden worden sei. Der Zeuge könne erst in der kommenden Nacht in Köln sein, so daß das Gericht gezwungen sei, die Weiterverhandlung auf Freitagvormittag zu vertagen.

Eine gemeine Tat.

wp. Essen, 16. Aug. Der 31 Jahre alte Erwerbslose Ewald Horch unternahm vor einigen Tagen mit einem Kohlenhändler aus Essen-West eine Motorradfahrt nach Duisburg. Auf der Rückfahrt nach Essen, die am nächsten Morgen erfolgte, stieß das Motorrad, das von dem Kohlenhändler geführt wurde, mit einem Mischfuhrwerk zusammen. Beide Fahrer wurden auf die Straße geschleudert und so schwer verletzt, daß sie mit einem Auto ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Auf der Fahrt dorthin brachte es Horch, der inzwischen das Bewußtsein wiedererlangt hatte, fertig, seinem noch bestunntungslosen Gefährten 55 RM. aus der Tasche zu stehlen. Mit dem Gelde machte Horch dann eine Vergnügungstour. Bei seiner Festnahme konnten noch 20 Mark sichergestellt werden. — Es ist der Verdacht aufgetaucht, daß Horch absichtlich den Unfall herbeigeführt hat, um die Möglichkeit der Beraubung des Kohlenhändlers zu haben. Horch, der dem Richter vorgeführt wurde, gestand den Diebstahl ein, bestritt aber die absichtliche Herbeiführung des Zusammenstoßes.

Wieder Großfeuer in Neunkirchen.

wp. Birkenfeld (Nahe), 17. Aug. In dem birkenfeldischen Dörfchen Neunkirchen zerstörte, wie seinerzeit gemeldet, in der Nacht zum vergangenen Samstag ein Großfeuer fünf große Bauerngehöfte. Am Mittwochnachmittag gegen 17 Uhr brach nun erneut Großfeuer aus, dem abermals zwei große Bauernanwesen zum Opfer fielen. Es liegt Brandstiftungsverdacht vor. Mehrere Personen wurden festgenommen.

Liebestragödie an der Norddeich-Mole.

Wit. Norddeich, 16. Aug. An der Mole in Norddeich wurden heute zwei Leichen mit schweren Schußwunden geborgen. Wie sich herausstellte, handelt es sich um 18- bis 20-jähriges Mädchen namens Donat aus Zittau in Sachsen und um einen etwa 40-jährigen Mann, dessen Personalien jedoch noch nicht festgestellt werden konnten. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die beiden Lebensmüden die feste Absicht hatten, in den Tod zu gehen.

Schwere Folgen eines Bluthitlers.

CN. Hadersleben, 17. Aug. (Funkpruch.) In Nachbarn bei Lunderslog wurde die beim Meßten von Kühn beschäftigte Bauersfrau Kroll mit sämtlichen 11 Kühen vom Blig getötet. Die Kühe waren an einem Drahtzaun festgebunden, an dem der Blig entlanggelaufen war.

Vor einem Generalkrieg in Sevilla?

Wit. Sevilla, 16. Aug. Die Handelsangelegenheiten haben angekündigt, daß sie am nächsten Freitag einen 48stündigen Generalkrieg herbeiführen würden. Die örtliche Vereinigung der Kommunisten heftet stark zum Streik und versucht, diesen gleichfalls am nächsten Freitag zu entfeuern. Der Gouverneur hat zwar erklärt, daß er nicht an den Ausbruch des Streiks glaube, hat aber trotzdem alle Maßnahmen getroffen, um die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Verhinderung der Bevölkerung mit Lebensmitteln sicherzustellen. In den heutigen Vormittagsstunden wurde der Inhaber einer großen Holzniederlassung von drei Männern durch Revolvergeschüsse getötet. Man bringt das Verbrechen mit dem Konflikt in Verbindung, der augenblicklich in der Holzniederlassung herrscht.

aber nicht etwa, läuft zu Kollegen oder Bekannten und spricht mit ihnen wie jeder Mensch, eine Frau steht bestimmt nicht dahinter — er will nur, daß Eve ihn überbetrachtet! Ich bin ja nicht so hausbacken, als daß ich nicht einsehe, daß ein Mensch wie Remigius vielleicht das Recht hat, ein anderes Leben zu führen als unsereiner. Vielleicht ist es mehr eine Bürde als ein Glück, ein Künstler zu sein. Vielleicht ist ihm selbst nicht wohl dabei, wenn ihn irgendein böser Geist treibt, sich so — na, sagen wir: erlaunlich zu benehmen. Wir kennen ihn ja nun lange genug, er hat vielleicht allen guten Willen und kann nicht dagegen an, vielleicht haben Menschen, die sich immerfort hingeben und ausgeben müssen, wirklich eine geringere Widerstandsfähigkeit gegen ihre eigenen Fehler und Schwächen — und früher war es auch nicht so schlimm, sonst hätte ich doch Eve nicht geholt, und du doch auch nicht, wir sind doch beide keine Vollblutdichter. Das habe ich mir immerfort selbst zum Trost gesagt, daß er früher doch zugänglich und herzlich war, und daß man doch nie das Gefühl gehabt hat, daß er ein börsartiger Ekel ist, und ich kann auch noch nicht glauben, daß er es jetzt ist — aber wie ich dort war, habe ich mir diese Entschuldigung nicht vorgehalten — ich war furchtbar aufgebracht, ich bin doch leider immer so selbstbetrübend, daß ich nicht verstehen kann, daß nicht jeder andere Mensch das auch von sich verlangt. — Aber es gibt ja solche Menschen — sieh mich gar nicht so böse an, du weißt ganz gut, wen ich meine!

Ich habe zu Eve gesagt, daß sie ihn wirklich mal eine Zeitlang allein lassen sollte, mit mir nach Berlin kommen und mal sehen, was dann wird. Aber sie ist bereits so geläutet, daß sie sich dazu nicht entschließen kann. Ich habe ja dann zwei Tage mit angeben, wie es da ausgeht, und ich muß dir sagen, ich würde den genialen Otto glatt umbringen. Ich bin gar nicht lässig, das weißt du ja, aber ich habe verstanden, wie man zum Mörder werden kann. Manchmal habe ich mir auch überlegt, daß ich doch Eve einen schlechten Dienst geleistet habe, als ich ihr so energisch zu der Heirat mit Otto Remigius verholfen habe, so energisch, daß ich mich sogar ihrer wegen mit Mama überworfen habe. Aber schließlich konnte man es doch damals nicht abtun, das er sich so entwickeln würde, finde ich nicht? Vielleicht wäre der Doktor Fehlig ein noch größerer Ekel gewesen, obgleich ich ja sagen muß, ein Mann, der den größten Teil dazu benutzt, auf dem Klavier Geräusch zu machen, na, das ist überhaupt nichts zum Heiraten, scheint mir, da wird Wohlstand Plage. So ein Arat geht wenigstens fort — du lächst schon wieder, aber wenn du es dir richtig überlegst, ist es ja nicht nur für die Frau wichtig, daß der Mann mal weg ist, es ist ja auch für den Mann notwendig, daß er nicht immer da ist und die Gegenwart eines anderen Menschen in einem genau bewußten Raum empfindet — verstehst du, was ich meine?

Ich verstehe dich ganz genau“, antwortete Mathias, „und weil wir gerade bei diesem Punkt sind, möchte ich dir, bevor ich irgend etwas Persönliches sage, den Brief deiner Mutter vorlesen. Also höre erst einmal zu und dann erzähle weiter, worauf wir in die Diskussion der Angelegenheiten treten werden, wie wohl ich mir eigentlich nach dem, was du mir erzählst, keinen Nutzen davon versprechen kann.“

Er holte einen Briefumschlag aus der Brusttasche, entnahm ihm mehrere Bogen, die mit kleiner, spitzer Schrift bedruckt waren, entfaltete den Brief und blickte leise, hielt sich aber, auf Elisabeths süßenden Blick hin, sofort lächelnd die Hand vor den Mund.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kampf gegen die Staatsfeinde.

Die Aushebung des kommunistischen Nachrichten- und Sicherheitsdienstes.

CN. Berlin, 16. Aug. Zu der Meldung des Amtlichen Preussischen Pressedienstes über die Auswertung des bei dem kommunistischen Spionfunktionär Pinnow gefundenen Materials über den Nachrichten- und Sicherheitsdienst der KPD, erfahren wir von zukünftiger Seite noch, daß mit diesem Material ein außerordentlich wichtiger Fund gemacht worden ist. Die Aufgabe des Nachrichten- und Sicherheitsdienstes der KPD bestand vor allem darin, die Anschriften von Personen zu beschaffen, die der Polizei noch nicht bekannt sind, um auf diese Weise den illegalen Apparat der KPD immer wieder neu aufzulegen zu können. Weiter fand man in dem jetzt beschlagnahmten Material auch Aufstellungen darüber, in welchen Wohnungen Sitzungen und Zusammenkünfte abgehalten wurden sowie kommunistische Propagandaschallplatten und photographisches Material.

Bernichtender Schlag gegen die KPD in Bremen.

43 Funktionäre festgenommen.

WTB. Bremen, 16. Aug. Die Geheime Staatspolizei teilt mit: Nachdem vor einigen Wochen die kommunistischen Führer des Bezirks Nordwest der KPD festgenommen worden waren, wurde dem Neuaufbau der kommunistischen Leitung von Seiten der Geheimen Staatspolizei besondere Beobachtung geschenkt. Am Montag dieser Woche erfolgte in sämtlichen Stadtteilen Bremens die Aushebung der Hauptfunktionäre der KPD. In 96 Wohnungen und sonstigen Aufenthaltsmöglichkeiten wurden Durchsuchungen vorgenommen. 43 führende Funktionäre kamen in Schubhaft. Es gelang, die gesamte Leitung der Partei, des Einheitsverbandes, der KGD, der Roten Hilfe und des Kampfbundes gegen den Faschismus hinter Schloß und Riegel zu bringen. Daß es sich bei allen Beteiligten nur um ganz zuverlässige und verwegene Leute handelte, ist selbstverständlich. In der letzten Zeit ging man auch daran, eine Terrorgruppe aufzustellen. Zu dieser Terrorgruppe hatten sich bereits mehrere führende Mitglieder der KPD verpflichtet.

Bei den Festgenommenen handelt es sich um Funktionäre der sog. Zellen. Der Urheber der Terrorgruppe war der aus Moordorf stammende kommunistische Flüchtling Meyer, der eben-

Gabriele Eckehard:

Die allzu ordentliche Elisabeth.

(Copyright bei Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62.)

(Nachdruck verboten.)

„Ach, ich das lieber. Du kennst doch den Küchenkoller aller Frauen, dann gebe ich dir nur zerstreute oder patige Antworten und der ganze Abend ist dahin.“

„Die Gnädigste befehlen — um sieben auf Wiedersehen.“

„Auf Wiedersehen, Maunlein!“

Der Tag verging, wie Elisabeth vorhergesehen hatte. Bei den „Conferetab Piek Pictures“ dauerte es allerdings etwas länger, als sie berechnet hatte, und so landete sie erst gegen halb sieben zu Haus, leicht abgepannt und abgebebt, in dem gewöhnlichen Nervenzustand der berufstätigen Großstädterin. Als aber um sieben die Türklingel ging, und der Besuch erschien, dufteten appetitlich Fleischbraten und Bratensoffeln auf einer Schüssel, und in eine andere Schüssel die Gostgeberin gerade die Bestandteile eines Fruchtsalats.

„Ses dich!“ sagte Elisabeth statt der Begrüßung, „ich bin gleich fertig!“

Dr. Mathias Bollger, Mauns genannt, Privatdozent für Analytisch an der Berliner Universität, setzte sich. Leicht abgepannt, wie auch er war, denn er war gerade dabei, eine große Arbeit über Benjamin Whistone und die Cambridge Platoniker abzuschließen, ständig nervös zerissen durch die Schwierigkeiten seines Privatlebens, und zudem gewöhnlich überarbeitet — denn kein wissenschaftlicher Ruf und keine erfolgreiche Karriere wüßte einem heutzutage schlaffenmäßig zu —, freute er sich, ein paar Minuten still vor sich hindösen zu können.

Er streckte seine langen Beine aus dem alten, braunen, beugungsbedürftigen Sessel von sich, strich sich mit der flachen Hand über die Haare und hüpfelte.

„Du hüpfst!“ rief Elisabeth aus der Küche, „ich brauche auch nur den Rücken zu drehen und du rauchst wieder 40 Zigaretten am Tag! Aber dein Rücken verrät dich, mein Lieber! Denke nur nicht, daß Mutter etwas entgeht!“

Sie kam mit einem Tablett ins Wohnzimmer, setzte das Essen ab und wehrte seine Verteilungsrede energisch ab.

„Is lekt, reden kannst du nachher.“

Sie aben ziemlich schweigend, und sobald Elisabeth nicht redete und die Konzentration auf andere Dinge sie nicht ablenkte, setzte sich die Schwere der Ereignisse und Fragen, die sie heute mit Bollger besprochen wollte, bedrückend auf sie herab. Wenn nur das Reden etwas helfen würde! Aber Schicksal und Charakter der Menschen waren härter als Logik und gute Absichten. Man konnte niemanden aus seinen eigenen Seelen- und Geistesgebundenheiten hinausrufen!

Als sie aufgegeben hatten und Bollger fünf Zigaretten für den Abend konzerniert worden waren — ein Abkommen, dessen Abbruch eine geraume Zeit in Anspruch nahm —, trug Elisabeth das Geschirr hinaus, setzte sich in der ihr bequemen, halbtintenden Haltung auf die Couch und fragte:

„Du zuerst, oder ich zuerst?“

„Du zuerst!“ sagte Bollger.

„Na, schön. Ich kam also vorgerücken gegen Abend nach Karlsruhe und war ziemlich abgepannt, da ich fast die ganze Zeit den

Wind im Gesicht gehabt hatte. Natürlich ließ ich mir keine Minute zum Ausruhen, sondern lief, sowie ich den Wagen untergestellt hatte, zu meiner Schwester.

Du weißt ja, daß ich Eve immer sehr geliebt habe, nicht wahr; ich habe es ja bewiesen, nicht erst jetzt, wo ich auf ihr Telegramm hin sofort losgezogen bin — aber auch wenn ich oblietiver zu ihr stehen würde, so müßte ich sagen, daß das, was ich dort gesehen habe, über die Kernkraft jedes Menschen gehen muß, ich meine, das zu ertragen. Als ich hinkam, war mein Schwager noch zu Haus, aber er hatte abends zu dirigieren, und zwar „Martha“, was ja nicht übermäßig lang ist, und so müßte ich ihn begrüßen, was einigermassen peinlich war, weil ich doch nicht wußte, unter welchem Vorwand Eve mein Erscheinen eingeführt hatte. Er hatte aber nicht die Freundlichkeit, mich danach zu fragen, dazu langte es nicht. Er gab mir die Hand, sagte „Guten Tag“, und „Wie lange bleibst du?“ und verdrehte die Augen.

Du lästst über diesen Ausdruck, aber er stimmt genau. Ich habe noch von keinem Menschen ein solches Maß von trüber Luft und ungesundem Klima ausgehen fühlen, wie von Remigius. Es schnürte mir auch sofort die Kehle zu, ich habe wirklich keine Disposition für nervöses Athma, aber ich war nahe daran, es zu bekommen. — Na, also Remigius ging dann bald weg, und statt daß Eve nun angefangen hätte, mir zu erzählen, ließ sie sich alles in stundenlangem Gerede von mir aus dem Munde ziehen. Es war zum Sterben! Der Extrakt dieser angenehmen Beschäftigung ist also, sie ist der Meinung, daß Remigius sie los sein möchte. Nicht, daß er eine andere in petto hätte, das glaubt sie nicht einmal, sondern er ist ihrer überdrüssig, und da er ihr nichts vorwerfen kann, denn so was von derartiger Liebe gibt es ja nicht noch einmal — oder vielleicht macht ihn auch gerade diese Art nervös, man weiß es ja nicht, er redet ja nicht — und weil er kein anderes Mittel sieht, sie aus eigener Initiative zu einer Trennung zu bringen, so spricht er einfach nicht mit ihr und überhaupt mit niemand, der ins Haus kommt.

Im Theater soll er ganz normal sein. Er denkt, eines Tages werden ihre Nerven nachgeben und sie wird irgend etwas machen, was, weiß er sicher auch durchaus nicht, das ihm ermöglicht, sich freizumachen. Denn sieh mal, Eve ist ja nicht eine Frau, die von alleine geht, das ist ja sicher und das weiß er auch, und das ist eigenwillig und barinadig ist — im Guten wie im Bösen. Das sind nun Eves Ansichten von der Sache, vielleicht ist etwas ganz anderes mit ihm los, weiß Gott, kein Mensch kann es wissen! Man ist ja immer geneigt, einem Künstler alles Mögliche nachzulesen, aber du mußt doch selber zugeben, Maunlein, er war doch früher ganz traurig! Jetzt also steht er morgens auf, arbeitet, lebt für sich, spricht kein Wort, richtet sich nicht im geringsten danach, daß er immerhin doch noch eine Frau hat, kommt zum Beispiel tagelang einfach ohne Abgabe nicht nach Haus, so daß Eve vor Angst vergeht, erscheint dann plötzlich wieder und ist weiter den steinernen Gatt. Er arbeitet ganz normal, hat noch nie den Dienst veräumt, sitzt in Lokalen, trinkt

Drei Jahre Zuchthaus für Heinrich Glarz.

Mitb. Berlin, 16. Aug. In dem Devisenziehungs-
prozess gegen den Kaufmann Heinrich Glarz verurteilte heute
das Berliner Schnellschöffengericht Glarz wegen fortgesetzten
vorläufigen Devisenvergehens und wegen Verbrechen gegen die
Devisenverordnung in drei Fällen zu einer Gesamtstrafe von
drei Jahren Zuchthaus und 15 000 Reichsmark Geld-
strafe, hilfsweise zu weiteren 150 Tagen Zuchthaus, sowie zu
fünf Jahren Ehrverlust.

Zum Urteil gegen den Bukarester Vertreter der Skoda-Werke.

Mitb. Bukarest, 16. Aug. Zu dem Prozess gegen den Bukarester
Vertreter der Skoda-Werke, Bruno Selekti, der heute vor dem
Bukarester Militärgerichtshof nach beinahe zweiwöchiger Ver-
handlung mit der Verurteilung des Angeklagten zu fünf Jahren
Gefängnis seinen Abschluss fand, wird ergänzend gemeldet: Se-
lekti wurde vor einigen Monaten unter Spionageverdacht ver-
haftet, nachdem bei einer Hausdurchsuchung in seiner Wohnung und
in den Räumen der Skoda-Vertretung Militärdokumente über
die rumänischen Rüstungen gefunden worden waren. Die Lage
Selekti wurde dadurch erschwert, daß er die Siegel, die in
seiner Wohnung und in dem Büro angebracht worden waren,
entfernt hatte. Die Oppositionsparteien ließen sich die Gelegen-
heit nicht entgehen, diese Angelegenheit zu politischen Agitati-
onen gegen die Regierungspartei auszunutzen, die die Besellun-
gen der Skoda-Werke zugeweiht hatte. Der Prozess, der von
der rumänischen Öffentlichkeit mit großem Interesse verfolgt
wurde, gab verschiedentlich zu sensationellen Zwischenfällen An-
laß. Sämtliche Zeugen, unter ihnen zwei frühere Kriegsminister
und eine Reihe höherer Offiziere, sagten für Selekti günstig aus
und erklärten, daß er stets die Interessen Rumäniens gewahrt
habe und die bei ihm vorgefundenen Dokumente bei jedem
Rüstungslieferanten vorhanden sein können. Der Ankläger wies
sämtliche Gerüchte bezüglich der politischen Hintergründe des
Prozesses zurück und forderte die Verurteilung Selekti aus-
schließlich für die Verletzung der Siegel und wegen der Besitz-
ergreifung militärischer Dokumente. Das Militärgericht hat,
wie bereits gemeldet, die Frage über die Schuld Selekti in
diesen zwei Punkten bejaht und ihn zu der erwähnten Strafe
verurteilt.

Der Oberbürgermeister von Hof erhält 2 3/4 Jahre Gefängnis wegen Unterschlagung.

Mitb. Hof, 16. Aug. Von dem Schöffengericht in Hof wurde
der seit dem 24. Januar 1933 wegen Amtsunterschlagung, Un-
treue und Betrugs in Untersuchungshaft befindliche Oberbürger-
meister von Hof, Dr. Karl Buhl, zu einer Gesamtstrafe von
zwei Jahren neun Monaten verurteilt. Dr. Buhl, der 1919
zum ersten Bürgermeister von Hof gewählt worden war, hatte
in seiner Eigenschaft als Stadtratsvorstand in den Jahren 1926/
29 von mehreren Personen der Stadt anlässlich erfolgter Titel-
verleihung größere Geldbeträge ausgehändigt erhalten, die wohl-
tätigen Zwecken zugeführt werden sollten. Von diesen Geldern
führte der ungetreue Oberbürgermeister 26 000 Mark ihrem be-
stimmungsmäßigen Zweck nicht zu, sondern behielt sie für sich.

Bitteres Ende einer „Befreiungsfeier“.

Buchenauer Burschen holten Fürsorgezöglinge zum Tanz.
Mpf. Marburg, 16. Aug. Seitdem in dem Hause „Rahnd“ bei
Buchenau (Kreis Biedenkopf) eine Erziehungsanstalt für weib-
liche Fürsorgezöglinge eingerichtet worden ist, bildet die Land-
straße, welche unmittelbar an dem Hause vorüberführt, allabend-
lich und besonders an Sonntagen einen Hauptspazierweg der
jungen Burschen des Dorfes. Schon öfters mußten Burschen, die
mit freischüttenliebenden Mädchen in Verbindung getreten waren
und ihnen bei der Flucht über Hecken und Zäune geholfen hatten,
bestraft werden. Dies hatte aber nicht vermocht, dem Treiben
der Burschen Einhalt zu gebieten. Gestern hatten sich wieder
sechs Buchenauer Jünglinge namens Kamm, Gehmer, Immel,
Schwarz, Ader und Bartel vor dem hiesigen Schöffengericht zu
verantworten, weil sie in August v. J. bzw. im Februar d. J.
sechs jungen Mädchen ermöglicht hatten, aus der Anstalt zu
flüchten. Zum Teil hatten sie Latten des die Anstalt um-
gebenden Zaunes abgerissen, um die Flucht zu begünstigen. Sie
nahmen die Mädchen nachts mit in das Haus eines Freundes,
wo sie bei den Klängen einer Ziehharmonika ein gemütliches
Tänzchen veranstalteten und auch für die Befestigung der
Mädchen sorgten. Allerdings wanderten die meisten Mädels,
nachdem die Landjäger die Vorgänge ausgeklüffelt hatten,
am nächsten Morgen wieder an ihren unfreiwilligen Aufenthalts-
ort zurück. Die Burschen waren natürlich „ganz unschuldig“;
sie logen das Blau vom Himmel herunter und schoben den
Mädchen die Schuld in die Schuhe. Angeblich waren sie nur zu-
fällig mit den auf der Flucht befindlichen Mädchen zusammen-
getroffen und hatten sich ihrer „aus Mitleid“ angenommen.
Kamm ist bereits kürzlich wegen der gleichen Straftat zu drei
Monaten Gefängnis verurteilt worden.
Das Gericht glaubte den offensichtlich erlogenen Aussagen der
Burschen natürlich nicht, war vielmehr nach mehrstündigen Ver-



Ein 82-jähriger SM-Mann
darf zum Führer nach
München fliegen.

Vor dem Abflug von Berlin.

Ein oldenburgischer SM-
Mann hatte sich trotz seines
hohen Alters von 82 Jahren
zu Fuß auf den Weg gemacht,
um den Führer in Berlin zu
besuchen. Da Hitler jedoch
zurzeit noch in Oberbayern
weilt, wurde der rüstige Wan-
derer eingeladen, die Reise
von Berlin nach München
im Großflugzeug „General-
feldmarschall von Hinden-
burg“ zurückzulegen.

handlungen der Ansicht, daß hier nur eine empfindliche Strafe
abschreckend wirken könne. Es erkannte für Kamm unter Ein-
beziehung der im Vorverfahren erhaltenen Strafe von drei
Monaten auf zehn Monate, für Gehmer auf neun Monate drei
Tage, für Immel und Schwarz auf je zwei Monate Gefängnis,
für Bartel auf 50 und für Ader auf 30 Mark Geldstrafe. Bei
den beiden Letzteren konnte nur Bestrafung wegen versuchter Ent-
führung erfolgen.

Der Autounfall des Adjutanten des Reichsanzlers.



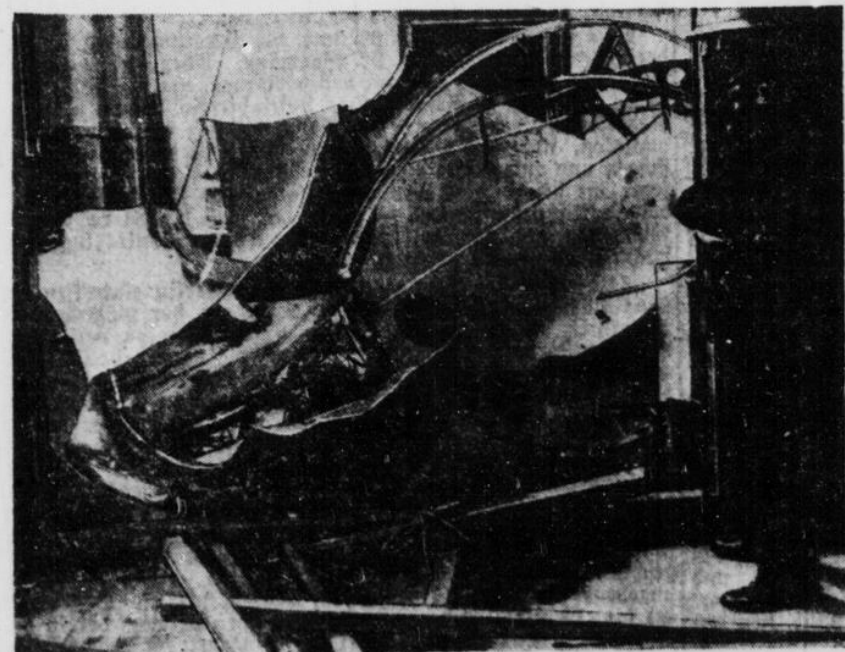
Gruppenführer Oberleutnant Brüdner,
der persönliche Adjutant des Reichsanzlers, wurde schwer verletzt,
als er bei einem Autounfall von Verdesgaden aus sich im
Gefolge des Kanzlers befand. Sittlers Nichte, die im gleichen
Wagen saß, wurde ebenso wie eine andere Dame leichter ver-
letzt, während die Schwester des Führers unversehrt davonkam.

Brüdners Befinden zufriedenstellend.

Mitb. Berlin, 16. Aug. Zu dem Autounfall des Adjutanten des
Reichsanzlers, Oberleutnant Brüdner, hören wir von unterrich-
teter Seite, daß der Zustand des Oberleutnants Brüdner, der
sich im Krankenhaus in Traunstein befindet, den Umständen nach
befriedigend ist. Wie wir bereits gemeldet, sind die Schwester
des Reichsanzlers, Frau Angelika Kambal, und deren Tochter
Friedel nur leicht verletzt. Der Unfall selbst hat sich offenbar
so abgespielt, daß der Wagen, den Oberleutnant Brüdner selbst
führte, auf einer schmalen Straße in eine Rille geriet. Bei
dem Versuch, aus dieser Rille herauszukommen, schleuderte der
Wagen und prallte auf einen gegenüberliegenden Holzstoß.

Die Tragödie auf der „Bremen“ vor den Schöff.

Mitb. Bremerhaven, 17. Aug. (Zuspruch.) Der Prozess
gegen den amerikanischen Staatsangehörigen Manger, der
auf dem Schnellboot „Bremen“ seinen Freund Hene erschoss,
begannt heute früh vor dem Bremerhavener Schöffengericht.
Manger, der eine Kaution von 10 000 RM hinterlegte, hält sich
gegenwärtig in Bremen auf. Er wird von zwei deutschen Rechts-
anwälten verteidigt. Die Anklage lautet auf fahrlässige Tötung.



Colyns explodierte Stratosphären-Gondel.

Die Trümmer der Gasgondel,
in der Piccards Assistent Colyns einen neuen
Stratosphären-Ausflug unternehmen wollte.
Bei einer Druckprüfung explodierte jedoch die
Gondel, wobei zwei Arbeiter getötet wurden
Colyns selbst erlitt leichtere Verletzungen.

Kurznachrichten.

MDJ. Berlin, 16. Aug. (Zuspruch.) Wie das MDJ-Büro
meldet, ist in den Reichstag für den Abgeordneten Schmitz,
Duisburg, der sein Mandat im Wahlkreis 23 niedergelegt hatte,
als Mitglied der bisherigen Zentrumsfraktion neu eingetreten
der Abgeordnete Heinrich van de Sandt.

WZB. Feilbach (Bayern), 16. Aug. Die kirchlichen Behör-
den haben nunmehr dem Abt Schachleitner wieder gestattet, die
Messe zu lesen. Abt Schachleitner war Anfang 1933 wegen seines
offenen Bekenntnisses zum Nationalsozialismus seiner geistlichen
Funktionen entkleidet worden.

WZB. Stockholm, 16. Aug. In der vergangenen Nacht traf
der deutsche Landdampfer „Wal-Rah“ mit einer Ladung Benzin
vor dem auf der Landzunge Rosudden bei Stockholm gelegenen
Benzinschuppen ein. Als heute früh die Hafenkranfähre gelöst
wurde, weigerten sich sämtliche Arbeiter des Naphtasubdits,
die Ladung zu löschen. Die zuständige Gewerkschaft hat die
Streikenden aufgefordert, die Arbeit wieder aufzunehmen.

WZB. Buenos Aires, 16. Aug. Die Regierung hat in Monte-
video eine neue revolutionäre Verschwörung entdeckt. Bisher
sind fünf Personen verhaftet worden. Die Verschwörer wurden
auf frischer Tat ertappt, als sie im Begriff waren, Flinten,
Maschinengewehre und Sprengstoffe in den Bezirk Colonia zu
schmuggeln.

Gewinnauszug 5. Klasse 41. Preuß.-Süddeutsche Staatslotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

7. Ziehungstag 16. August 1933
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 59408
2 Gewinne zu 25000 M. 81798
18 Gewinne zu 5000 M. 19392 93510 99897 117709 202170 215081
225332 248861 379315
14 Gewinne zu 3000 M. 27691 69365 14582 160976 167729
344882 378691
50 Gewinne zu 2000 M. 4852 39832 47619 52060 76172 85960
146642 151781 162314 194692 236222 244439 25085 283720 288263
295301 304434 318471 331199 341630 352206 366867 371372 384452
387398
104 Gewinne zu 1000 M. 3716 19008 24441 25556 30139 32613
39518 51837 52699 53002 70324 71901 75816 82494 112195 119356
119864 120102 124256 124661 125441 126211 127308 132662 136854
154873 161432 187238 189243 187080 210808 214059 215944 249735
261286 274215 282476 318780 324897 328313 330642 333060 339256
34724 343434 351776 353095 360683 363155 363385 378105 386122
226 Gewinne zu 500 M. 374 757 10264 16886 16722 22662 23466
24928 32682 34897 35401 43428 47821 50672 53481 58116 58584
60924 61236 61861 64887 68108 73728 77876 78482 80219 83328
86328 86808 87114 87906 87917 94123 98685 105438 106164 120122
129000 134249 137228 143825 145790 148712 159267 162248 171811
173978 175511 177346 178745 184727 192203 192611 192888 195746
196466 204124 206257 210841 220521 230715 232165 232611 234131
237582 237925 240192 240557 241333 241420 259737 260972 261929
264258 265995 268845 271364 273194 285739 299639 310216 313241
313659 318281 322229 322624 329916 334782 334791 335484 341713
345208 351677 355997 362279 363661 365189 365212 365276 366439
371019 374251 375431 380399 381083 382549 386458 386958 393883
396115 396178 398552 399343

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 117959
8 Gewinne zu 5000 M. 17573 171026 218915 291673
14 Gewinne zu 3000 M. 77164 175318 207408 203483 235384
289801 337129
62 Gewinne zu 2000 M. 14951 29054 33373 45073 57862 74801
75304 100951 123047 140794 141237 154819 182268 202073 247863
247931 270469 306271 306815 313310 316628 344103 344937 349780
351093 353360 376634 382530 385116 394559 398540
104 Gewinne zu 1000 M. 447 4530 23643 37929 40879 51224
72812 76039 77444 78465 84780 90273 98820 99474 101621 105344
106919 111365 114896 122646 124490 140405 142903 163209 206326
207937 208977 217004 219088 221070 247676 248864 249820 250449
257683 267964 269677 278386 291872 305448 310510 315389 321643
321863 334563 341891 347028 373503 374742 379784 381728 393859
162 Gewinne zu 500 M. 2906 7132 28862 34595 36841 37023 37161
42596 61352 65961 63405 64696 64867 67914 70794 71730 73537
93023 93981 99289 101852 110935 117136 132734 134911 136077
148422 153478 154799 158408 159344 159356 160857 162006 165661
172217 175208 177119 181603 193915 196439 211730 217450 217977
221191 222194 223271 228931 228985 231702 238937 249447 250476
251315 256954 260954 263212 265585 287739 299900 301234 307734
319939 335727 345441 347792 348645 353443 354047 356861 357775
359699 360805 368673 367823 369966 371460 378501 396260 391649
392504

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und
100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000,
2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 8 zu je 50000,
23 zu je 25000, 158 zu je 10000, 376 zu je 5000, 740 zu je 3000,
2208 zu je 2000, 4432 zu je 1000, 7294 zu je 500, 22133 zu je
400 Mark.

Schluß des redaktionellen Teiles

Die Spätereische Höhere Handelsschule und die Neue Höhere Handels-
schule in Gaildorf (Württemberg), beginnen ihre Wintersemester am 12. Okt.
Den beiden Lehranstalten sind Schüler und Lehrertheime angegliedert.
(Siehe heutige Anzeige.)



KOLYNOS
Zahnpasta

ist
Qualität!

KOLYNOS schäumt herrlich, desinfiziert gründ-
lich und ist unerreichbar ausgiebig. 1 cm genügt!
Im sparsamen Verbrauch liegt die Billigkeit!
KOLYNOS — die deutsche Qualitätsmarke!
Tube RM 1.- (Inhalt 165 Portionen).

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Donnerstag, 17. August 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 191 — 125. Jahrgang

Wunder der Funkausstellung.

Erster Gang durch die umfassendste Funkausstellung der Welt.

Während in den vergangenen Jahren der Aufbau der Funkausstellungen sich auf die allerersten Tage vor der Eröffnung konzentrierte, hat man diesmal früher angefangen. Das liegt im wesentlichen daran, daß in diesem Jahre nicht die Mehlstände der einzelnen Firmen, sondern die Sonderausstellungen der Ministerien, der amtlichen Stellen des Rundfunks und anderer offizieller Institutionen der Funkschau ihr Gepräge geben. Der Aufbau ist bereits sehr weit gediehen, vor allem gilt dies von den Abteilungen des Luftfahrtministeriums, der Reichswehr und des Reichspostzentralamtes.

Ueber den Köpfen der Besucher schwebt eine vom Tempelhofer Flughafen zur Verfügung gestellte **Dornier-Verkehrsmaschine** neuester Konstruktion, deren Funkverkehr mit den Bodenstationen in allen Richtungen demonstriert wird. Gleich nebenan hat sich die Reichswehr eingerichtet. Ihr Glanzstück ist ein Unterstand, vor dem ein großer, geländegängiger Funkkraftwagen in getarnter Stellung aufgeföhrt ist, der sichere Telegraphieverbindungen über mehrere 100 Kilometer gestattet. Das Senden und der Empfang kann innerhalb des Unterstandes geschehen, der in allen Teilen naturgetreu ausgebaut ist. Man ging von der Annahme aus, als hätte man einen Stollen in einen Berghang hineingetrieben. Da sind Schlafmatratzen für den Nachrichtentrupp, da ist der Klappenschrant der Telefonzentrale, denn von hier, dem nachrichtentechnischen Zentralpunkt des Frontabschnitts, erfolgt die Weitergabe der drahtlos einlaufenden Meldungen über das Telefon an die nachgeordneten Stellen. Interessant ist auch die Zusammenstellung der Heeresfunkgeräte von den ersten Anfängen bis heute. Man sieht u. a. jene Treifahnen-Gestelle, auf denen seinerzeit ein oder zwei Mann unter Umständen stundenlang nach Leibeskräften trampeln mußten, um die den Strom liefernden Dynamos in Gang zu halten. Groß ist der Gegensatz zu den modernen Geräten, die z. B. für die Kavallerie in außerordentlich geschickter Ausführung auf einem zweirädrigen Protzenfahrzeug zusammengebaut sind. „Drahtlos“ ist auch die modernste Ausführung eines Richtblindegärts, das wegen seiner einfachen Handhabung seit einem Vierteljahrhundert einen bevorzugten Platz in der Heeresnachrichtentechnik einnimmt.

Die **Reichsmarine** zeigt als Glanzpunkt ihrer kleinen Sonderausstellung einen aufgeschnittenen U-Boot-Turm in Originalgröße mit allen Instrumenten. Die U-Boot-Funkstation ist in einem kleinen Raum am Fuß des Turmes untergebracht und mit historischen Geräten aus der Kriegszeit ausgerüstet. (Unterseeboote sind uns ja durch den Versailler Vertrag verboten.)

Im Halbdunkel präsentiert sich die **Fernseh-Ausstellung**. Das Reichspostzentralamt hat einen Filmabstraher aufgebaut, der die im vorigen Jahre noch unvorstellbare Leistung vollbringt, das Bild in 180 Teile zu zerlegen. Das entspricht 40 000 Bildpunkten. Vor ein paar Jahren hat man mit 1000 Bildpunkten angefangen, stolz war man schon auf die 10 000 des Vorjahres, mit 40 000 Bildpunkten ist nun ein gewisser Abschluß erreicht, da man sich der Grenze der Modulationsfähigkeit der modernen Sender bereits fast genähert hat. Die lange Welle des Deutschlandsenders kann höchstens mit 12 000 Bildpunkten moduliert werden, 40 000 Punkte lassen sich nur mit dem Ultrakurzwellen-Sender von 7 Meter Länge ausstrahlen.

Nicht nur auf der Senderseite wurde ein sprunghafter Fortschritt erzielt, sondern vor allem auf der Empfängerseite. Die Fernseh-Ausstellung steht im Zeichen der Braun'schen Röhre, welche die Kipfow-Scheibe auf ihren Platz am Sender verewien hat. Nicht nur die Qualität des entworfenen Bildes, auch die Zuverlässigkeit und Lebensdauer der Braun'schen Röhre wurden vervielfacht. Mit diesen Röhren ausgerüstete Fernsehempfänger zeigen u. a. das Reichspostzentralamt, Telefunken und Loewe. Die Bildgröße liegt etwa bei 10:10 Zentimetern.

In den drei Hallen, welche die Ergebnisse der Funkindustrie aufnehmen sollen, ist von den Geräten noch nicht viel zu sehen. Immerhin ist bereits eine Orientierung über die Durchschnittspreise möglich. Die Eintreis-Zweier für Orts- und Bezirksempfang sind etwas vernachlässigt, weil man sich scheut, dem Volksempfänger „BE. 301“ Konkurrenz zu machen. Einfachere Fernempfangsgeräte, Zweifreis-Zweier und Klein-Superhets liegen rund um die 200 RM.-Grenze. Die hochwertigsten Fernempfänger,

fast ausnahmslos Super, bewegen sich um 300 RM., mit eingebautem dynamischen Lautsprecher kosten sie etwa 350 RM.

Die **außerordentlichen Verbesserungen der Leistung dieser Geräte** bei gleichzeitiger Verringerung der Röhrenzahl werden fast vollständig durch die ganz außerordentlichen Fortschritte der Röhrentechnik bedingt. Erst die moderne Violelektronenröhre, die Pentoden und Hexoden ermöglichten es, einst komplizierte und schwierig zu bedienende, vor allem aber umfangreiche Hochleistungsgeräte in eine für den Hausgebrauch zusammengefaßte und leicht bedienbare Form zu bringen. Um die Bedeutung der modernen Röhrentechnik zu unterstreichen, zeigt die Ausstellung eine komplett eingerichtete Röhrenfabrik, in der 60 Leute beschäftigt sind. Sie ist bereits jetzt in vollem Betrieb. Man sieht die komplizierten Spezialmaschinen, die bis zu 40 Röhren gleichzeitig genauer und schneller aufarbeiten, als die menschliche Arbeitskraft es vermöchte. Man beobachtet mit Erstaunen, wie die Glasröhren der Röhren sich in den Maschinen selbst zu drehen und zu schwenken scheinen, damit sie der Strahl der Flamme von allen Seiten im richtigen Zeitmaß erreicht. Am langen Arbeits-tisch wandern die Röhren dann aus einer Hand in die andere, und geschickte Arbeiterinnen pflanzen ihnen mit Lupe, Pinzette und anderen Uhrmacherinstrumenten die winzigen kleinen Draht-fäden der Elektroden ein, von deren exakter Fertigung so unendlich viel abhängt. Am Schluß des Durchlaufs durch diese Fabrik, die dem Besucher ohne jede trennende Glaswand aus größter Nähe zugänglich ist, steht das große Veruchs-Prüffeld, in dem viele Röhren gleichzeitig die erste Brennzeit zur Kontrolle ihrer Leistung absolvieren.

In der Ehrenhalle empfängt man einen Abriß der geschichtlichen Entwicklung des Rundfunks. Man sieht die ersten, primitiven Veruchsgeräte, mit denen Heinrich Herz im Jahre 1887 die elektrischen Wellen entdeckte, und findet auch im Original die Geräte, mit denen Professor Slawy und Graf Arco im Jahre 1898 die erste deutsche Funktelegraphie-Verbindung zwischen Sadow und Potsdam durchführte. Bei dieser Gelegenheit fandte der Kaiser das erste in Deutschland beförderte Funktelegramm.

Das Wunder von Trier.

Die Berührung des „Heiligen Rodes“ heißt eine gelähmte Frau. — Der Glaube hat geholfen.

Seit einigen Tagen zieht sich ein Strom von Gläubigen nach der uralten deutschen Bischofsstadt Trier.

Das Ziel der Wallfahrt ist der weltberühmte „Heilige Rod“ Christi, um den die Kriegsknechte unter dem Kreuze wülfelten. Nach der Bistumschronik von Trier soll die Kaiserin Helena, die Mutter Konstantins des Großen, den nachfolenden Leibrod nach der Augusta Treverorum, dem heutigen Trier, aus dem Heiligen Land gebracht haben.

Im Lauf der Jahrhunderte war diese kostbare Reliquie oft Gegenstand großer Wallfahrten, die erste Ausstellung gelang auf Bitten Kaiser Maximilians im Jahre 1512, die letzte war im Jahre 1891, zu der sich mehr als zwei Millionen Pilger drängten, und erst in diesem Jahre wieder hat der Bischof von Trier auf Wunsch der deutschen Katholikenwelt gestattet, daß der „Heilige Rod“ den Gläubigen gezeigt werde.

In endlosen Scharen ziehen die Wallfahrer an der Reliquie vorbei, Gesunde und Kranke, und jeder sucht, den heiligen Stoff

Der Rezitator und Sänger Ludwig Wüllner
76 Jahre alt.



Prof. Ludwig Wüllner,

der bekannte deutsche Vortragskünstler und Liedersänger, der durch seine starke Ausdruckskraft und geschmackvolle Programmgestaltung sich ein überaus zahlreiches Publikum zu verschaffen wußte, begeht am 19. August seinen 76. Geburtstag.

zu berühren, eine Erinnerung mitzunehmen, seelische Kraft und Zuversicht.

So war es auch gestern. Aber plötzlich stoch der Zug, alle Anwesenden, Priester und Gläubige, weichen zurück und starren gebannt auf eine alte Frau, die eben mühselig auf zwei Krüden, unterstützt noch von einer Krankenschwester, dicht an den „Heiligen Rod“ herangeraten war und den Saum gefüßt hatte. Mit einem Male richtete sich die anscheinend gelähmte Frau auf, warf die Krüden weg und sank schluchzend ins Knie. Und ohne jede Hilfe verließ sie mit strahlendem Gesicht den Kapellenraum.

Wie ein Lauffeuer ging es durch die ganze Stadt, der „Heilige Rod“ hat ein Wunder vollbracht.

Ueber die Frau, die diese aus Wunderbare grenzende Heilung erfahren hat, wurde folgendes bekannt. Seit drei Jahren ist sie nach Aussagen ihres Arztes in Ludwigshafen an einem schweren Rückenmarkleiden erkrankt, das jede Hoffnung auf Besserung oder Heilung ausschloß. Im Gegenteil, der Zustand verschlechterte sich in den letzten Wochen derart, daß die Kranke mit den Sterbefakramenten versehen wurde und ihre Angehörigen schon das Schlimmste fürchteten. Da las die Angestammte von der Ausstellung des „Heiligen Rodes“, und wie eine Ertrinkende flammerte sie sich an den Glauben, daß sie in Trier von ihren Qualen und Schmerzen befreit werden würde. Trotz Abrens des Arztes und ihrer Familie zwang sie sich zu dieser mühseligen Fahrt und kam völlig erschöpft im Wallfahrtsort an. Aber auch jetzt gönnte sie sich keine Minute Ruhe, von einer inneren Angst und Zuversicht getrieben, schleppte sie sich zum Dom, und hier fand sie tatsächlich die Erfüllung ihres inbrünstigen Verlangens.

Die kirchlichen Behörden, die Verzeigung dieser wunderbaren Heilung noch abwartend gegenüber. Man beabsichtigt, eine genaue medizinische Untersuchung vorzunehmen und das Ergebnis mit dem früheren Befund zu vergleichen.

Von dieser rein wissenschaftlichen Begutachtung werden die Erklärungen der kirchlichen Behörde abhängen. M. P.

Der Mann, dem Balbo dankt.

Wer ist Dr. Baumann...? — Ein Deutscher sichert Atlantik-Geschwaderflug.

„Sofort nach meiner Rückkehr nach Europa drängt es mich, Ihnen für Ihre Lebensbündelungen und für die wertvolle Mitarbeit von Dr. Baumann zu danken“, wie dankte, der war mein Vertrauensmeteorologe, und ich glaube, daß außer ihm niemand es besser versteht, die Geheimnisse des Meeres und des nördlichen Himmels zu ergründen...“ (Balbo an Göring.)

Wer ist dieser Herr Dr. Baumann, dem die erste telegraphische Botschaft des nach Europa heimgekehrten italienischen Lufthelden galt? Wer ist dieser fleißige und zuverlässige Beamte, wie Balbo ihn nennt, und welches sind die „sehr wertvollen Dienste“, die der Deutsche dem Italiener erwiesen hat?

Im Luftfahrtministerium fragen wir nach Dr. Baumann. „Ja, natürlich, der ist bei uns tätig. Am besten sprechen Sie mit seinem Chef, dem Leiter der Abteilung Wetterdienst, Dr. Bentendorff.“

„Ob Dr. Baumann hier ist? Nein — leider noch nicht. Er schwimmt irgendwo zwischen Amerika und Europa herum, auf dem Schiff, das ihn nach Hause bringen soll. Hoffentlich erscheint er recht bald wieder bei uns. Ich zähle schon die Tage bis zu seiner Rückkehr“, seufzt Dr. Bentendorff, und aus seinen Worten spürt man die außerordentliche Wertschätzung, die er für seinen Mitarbeiter und Stellvertreter empfindet.

Dr. ing. Baumann, so erzählt uns sein Vorgesetzter, ist noch ein junger Mann, Mitte der Dreißig. Er studierte in Hannover; dort und in Hamburg wurde der tüchtige Meteorologe bald Leiter der Flugwetterkarten. Dann berief man ihn an die Verzeigungsschule nach Warnemünde. Hier lernte ihn v. Gronau kennen und schätzen. Als Gronau seinen berühmten Grönlandflug unternahm, sicherte er sich die Mitarbeit des Dr. Baumann als Wetterberater.

Schon seit langer Zeit war der italienische Luftfahrtminister in enger Verbindung mit Gronau, dessen Erfahrungen im Transatlantikflug für Balbo eine wesentliche Erleichterung seiner Vorbereitungen bedeuteten. Immer wieder wurde der Name des Dr. Baumann genannt, immer wieder spielte er in den Besprechungen, Plänen und Dispositionen eine wichtige Rolle — allerdings eine Rolle, die in der breiten Öffentlichkeit völlig unbekannt blieb. Denn Flugführung durch den Wetterwart ist ein Amt, das außerordentliche Fähigkeit, ungeheuren Fleiß und schärfste Konzentration verlangt, und das für „Repräsentation“ keine Zeit läßt; es ist ein Beruf, der am Arbeitsstisch, vor den Karten, Berechnungen und Meldungen, vor den Kurzwellengeräten ausgeübt wird, und der sich ungehört vor den Augen des Publikums abspielt.

Das Luftfahrtministerium, in dessen Abteilung Wetterdienst Dr. Baumann als stellvertretender Leiter berufen worden war, beurlaubte ihn auf Balbos Wunsch zur Flugführung des italienischen Atlantik-Geschwaders. Dr. Baumann dampfte ab nach seinem ersten Bestimmungsort — Julianshart auf Grönland.

Das riesige Netz meteorologischer Beobachtungsstationen, das dem deutschen Wetterdienst in der ganzen Welt zur Verfügung steht, wurde von Dr. Baumann zur Flugführung des Balbo-

Geschwaders eingesetzt. Sein Kurzwellensender stand in dauernder Verbindung mit Hamburg und Amerika. Dr. Baumann nahm die Wettermeldungen auf, verarbeitete sie und gab seinen Rat drahtlos an Balbo weiter. Er empfahl ihm, heute lieber noch unten zu bleiben und sich auf morgen vorzubereiten, er suchte für die Italiener die günstigste Fluglinie und das beste Flugwetter heraus, und er funkte, wenn er es hundertprozentig verantworten konnte, dem Italiener zu: „Zieh!“

Und die „Armada azurra“ stieg in die Lüfte, bezwang den Ozean, lehrte in beispielloser Flugdisziplin zurück. Dr. Baumann lag in Julianshart und später, als Balbo die letzte Etappe in Angriff nahm, in Grace Harbour, und leitete seine von der Welt nicht beachtete Alltagsarbeit, die dem Wert des Arztes gleicht: Analyse, Diagnose, Prognose des Wetters.

Eine ungeheure Verantwortung, die Verantwortung für hunderte Menschen lastete auf Dr. Baumann. Aber nicht genug damit — er mußte die Zeit im hohen Norden, um der Wissenschaft neues Material zu liefern. Das Luftfahrtministerium hatte ihm Radiosonden mitgegeben; Dr. Baumann ließ die kleinen, unbemannten, nur mit Meßapparaten ausgerüsteten Ballone aufsteigen und untersuchte die Stratosphäre des Polargebietes. Schon jetzt läßt sich — nach Baumanns lateinischen Funkmeldungen an das Luftfahrtministerium — sagen, daß diese Arbeit recht erfolgreich war und für den kommenden Transatlantik-Flugverkehr wichtige Ergebnisse gezeitigt hat.

Bald wird Dr. Baumann wieder in Berlin eintreffen und seine Alltagsarbeit aufnehmen; er wird aus der plötzlichen Berühmtheit, in die General Balbos Telegramm ihn veretzt hat, wieder untertauchen in sein Tageswerk, die verantwortliche Mitarbeit an der Sicherung des deutschen Flugverkehrs. Wer von den Fluggästen, die zu allen Tages- und Nachtzeiten von der Luft-hansa sicher und schnell befördert werden, weiß, daß er die Zuverlässigkeit und Bequemlichkeit seiner Luftreise in hohem Grade der stillen Arbeit der Flugführung zu verdanken hat? Wer hat sich schon darüber Gedanken gemacht, daß die Wirtschaftlichkeit des Flugbetriebs nicht zuletzt davon abhängt, daß der Wetterwart dem Piloten die günstigsten Höhenwinde vorauslagt? Täglich nur fünf Minuten Benzin. Del., Maschinenverbrauch gespart durch geschickte Ausnutzung der Wetterverhältnisse — das ergibt eine ungeheure Summe an gespartem Volksvermögen. Der Mann, der die „Geheimnisse des Himmels“ zu lösen vermag, der in aufreibender Arbeit die Sicherheit des Flugverkehrs gewährleistet, darf nicht vergessen werden, wenn die Felder der Luft geerntet werden.

Schluß des redaktionellen Teiles

Wenn Ihr Haar gesund bleiben soll, dann spülen Sie es nach jeder Wäsche mit „Daaralang“ nach. Durch dieses „Neutrolisieren“ wird es straff, elastisch und glänzt wunderbar. „Daaralang“ liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei.

Exotische Hochzeit beim Pfadfinder-Welttreffen.



Das junge Paar bei der Trauung.

Bei der gegenwärtig in Gdansk in Ungarn stattfindenden internationalen Pfadfindertagung, dem „Amboree“, wurde im Lager selbst eine Trauung abgehalten. Der Anglo-Irlander Allan Campbell heiratete die Schottin Miss Mary Guthrie, die eigens im Flugzeug herbeigeflogen kam.

Weltmeisterschafts-Revanche in Köln.

Richters großartiger Erfolg.

Vor 6000 Zuschauern wurde am Mittwochabend im Köln-Müngersdorfer Stadion der Kesselfampf der Fliegerweltmeisterschaft ausgetragen. Alles, was im internationalen Fliegertum einen überlegenden Namen hat, alles, was in Paris gestartet war, fand sich in Köln ein, so daß von vornherein mit glänzenden Rennen zu rechnen war. Der Verlauf der Hauptkonkurrenz des Abends sollte diese Annahme rechtfertigen. Leider nieder der viele Besucher abgeredet.

zu. Zu Beginn wurde ein Brief des Führers des Deutschen Radfahrer-Verbandes, O h r t m a n n, verlesen, in dem er dem Kölner Revanchekampf einen guten Verlauf wünschte. Dann ergriß Bürgermeister Schaller in Vertretung des Kölner Oberbürgermeisters das Wort. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß Köln wieder die deutsche Radsporthochburg werden möge. In wenigen Worten wandte er sich an die ausländischen Fahrer und bat sie, in ihrem Vaterlande über die in Deutschland vorgefundenen Verhältnisse wahrheitsgemäß zu berichten. Seine Rede klang in ein dreifaches Sieges-Heil auf unser Vaterland, den Reichspräsidenten und Adolf Hitler aus. Dann begannen die sportlichen Konfurrenzen.

Schon im zweiten Vorlauf des **Fieger-Hauptfahrens** gab es eine Ueberraschung, da **Michard** ausfiel und mußte. Im zweiten Zwischenlauf mußte dann auch Weltmeister **Scherens** kapitulieren. **Gerardin** zog bei 250 Meter einen langen Spurt an, **Engel** konnte folgen, während **Scherens** vergeblich vorbeizukommen versuchte und so ausfiel. In ganz großer Form war der **Kölnler Albert Richter**, der das **Ergebnis von Paris eindeutig corrigieren** konnte. Er hatte sich im glänzenden Stil bis zum Endlauf durchgearbeitet, wo er auf den Franzosen **Gerardin** traf. Hier lag er gleich nach dem Start in Führung und zog bei 150 Meter noch einmal an, so daß er als glatter Sieger über das **Zielband** ging. Sein Sieg löste bei den Zuschauern stürmischen Beifall aus, die ihm schon vorher bei seiner Ehrenrunde große Ovationen gebracht hatten. Im Kampf um den dritten Platz siegte der **Däne Fald-Hansen** über **Mathias Engel**. — **Ergebnisse:**

Mitgefahrpfahren: Um den Großen Preis von Deutschland:
In die Zwischenläufe kamen: Gerardin, Richter, Fald-Hansen,
Engel, Scherens, Steffes. — Zwischenläufe: 600 Meter: 1. Lauf:
1. Richter 12,4; 2. Fald-Hansen. — 2. Lauf: 1. Gerardin 12,8;
2. Engel. — 1. Vorentscheidung: 450 Meter: 1. Richter 12,4;
2. Fald-Hansen. — 2. Vorentscheidung: 1. Gerardin 12,7; 2. Engel.
— Endkampf um den dritten Platz: 1. Fald-Hansen 13,2; 2. Engel.
— Endkampf um den ersten Platz: 1. Richter 12,2; 2. Gerardin.
Für die unplatzierten Fahrer gab es Mitgefahrpfahren um
den „Kleinen Preis von Deutschland“ über 1200 Meter, zu dem
5 Fahrer starteten. Sieger wurde Richard vor Steffes und
Scherens.

Fußball.

Berein für Rasensport gegen TuS. Weher 4:1 (3:0).

Etwa 1000 Besucher sahen dem zweiten Spiel des Vereins für Rasensport zu, das gestern auf dem schönen Platz des **Hilfiker Stadions** ausgetragen wurde. Die Leistungen waren auf beiden Seiten nicht unbefriedigend, obwohl mit Eifer gekämpft wurde. Der Sturm des VfR, vertieft sich viel zu sehr auf das Innenspiel, anstatt die Außenstürmer mit heranzuziehen, unter denen sich ein so gewandter und fähiger Spieler wie **Baraniski** befindet. Zimmermann war gestern schwach; der jugendliche Rechtschützer Schneider verpfeift noch etwas zu werden. Weiter war im Sturm sehr unsichtbar und sich zahlreiche Chancen aus. Kommt vom VfR, hat sich übrigens als Verteidiger gut eingeplayt und gefällig durch seinen kräftigen Schlag. Die Tore für VfR, fielen durch **Zimmerl**, **Baraniski** und zweimal durch **Wed**, der einmal den Torwart durch eine Wunde hinter die Torlinie umschob. Den Ehrentreffer erzielte auf der Wehr Seite **Löcher** mit einem Hoochball aus 30 Meter Entfernung. Das Treffen wurde dank einer peinlich gewissenhaften Leitung sehr fair durchgeführt.

Judas Judasest zum zweiten Male in Nothum.

Germania/TuS. Pochum gegen Buday Budapest 3:3 (1:0).

Am Mittwoch traten die ungünstigen Fußballer, welche schon am vergangenen Sonntag in Pochum ein Gastspiel gegeben hatten, gegen ein aus Spielern der TuS und Germania gebildete GSt an. Die Gäste, welche bei ihrem ersten Besuche 3:1 geschlagen wurden, konnten heute besser gefallen, wenn auch das Ergebnis für sie ein wenig schmeichelhaft ausgefallen ist. Nachdem bis zur Halbzeit die Einheimischen durch den Goldblitz in Führung gegangen waren, hielten Ungarn in der zweiten Spielhälfte bei dem Stande von 2:0 für die Kombinierten an und zeigten eine zeitweilige Ueberlegenheit im Feldspiel. Mittelfürmer und Halb rechter der Gäste erzielten je einen Torerfolg. In den letzten Minuten warnte der Pochumer Halbrechte mit einem Prachtstoß auf, der das Ergebnis auf 3:2 stellte. Kurz vor Schluss erst gelang es dem Mittel



Schnellmeister 1933.

Die Weltmeisterschaften wurden im Beisein von vielen Zehntausenden begeisterter Zuschauer in Paris ausgetragen.

Links:

**Der Schweizer Egli, der
neue Straßenweltmeister der
Amateure.**

Results

Der Franzose Lacquehan, der die Stehermeisterschaft der Berufsfahrer gewann.

Pferde-Sport.

Mittwoch = Rennen zu Neuh.

1. Preis vom Wasserfall: 1. Mülhens' Graffittio (Höflein), 2. Feuerarte, 3. Friedenau. Toto 37, Platz 18, 16, 31. 3, 4, 2 La. Ferner: Rothenbüsch, Edina, Pitzige, Hefelden, Langenspie.
2. Preis vom Schloß Dyd: 1. Mülhens' Graffittio (Höflein), 2. Pieta, 3. Panorama, 4. Belobart. Toto 37, Platz 14, 21, 28, 35, 1, 2, 1 La. Ferner: Weinbus, Ordensbanner, Szarvas, Rab, Wachau, Ingaberta, Dallo, Gera.
3. Preis vom Mühlbuser: 1. Gopes Dreilauffer (Bomhoff), 2. Gutsbüsch, 3. Altona. Toto 79, Platz 16, 12, 16. 4, 8, 8. Ferner: Gauer, Vrat, Hofetete, Dhtus.
4. Preis vom Schaffhaus: Jagdbrennen: Schmeiers Gnnm (Maessia), 2. Reithirsch, 3. Weltmeist. Toto 16, Platz 12, 16. 6, 15, 22. Ferner: Dromels, Puhta, Rosenfönia.
5. Preis vom Heerde: 1. Meistners Toentino (Gena), 2. Majestät, 3. Pfennigammonschell. Toto 20, Platz 12, 17, 16. 5, 3, 5. Ferner: Andreas Holer, Brellstein, Jafon, Märzprinz.
6. Mühlener Jagdbrennen: 1. Kottfensberg's Gndegen (Weber), 2. Garpe diem, 3. Haarfleide. Toto 27, Platz 16, 32, 35. 14, 13, 2 La. Ferner: Kofentziga, Raffo, Oberland, Mauerbrecher.
7. Preis vom Oberfels: 1. Degeners Schmerzknauf (S. Mielbel), 2. Dachsbat, 3. Novität. Toto 82, Platz 20, 23. 14, 14, 1, 8. Ferner: Weltfah, Theoborus, General Steuben, Auswahl, Majia.

Das Rundfunk-Programm.

Freitag, den 18. August 1933.

- 6.00 Uhr: **Morgenruft.** Choral.
6.05 Uhr: **Morgenkonzert.**
6.40 Uhr: Wiederholung der Abendmessen.
6.45 Uhr: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7.00 Uhr: **Bettvorbereitung** und Zettangabe.
7.03 Uhr: **Morgenkonzert.**
8.00 Uhr: Wiederholung der Bettvorbereitung.
8.03 Uhr: Für die Frau.
8.15 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Uhr: **Frühbericht.** Zeitangabe. Wasserstandsmeldungen.
10.05 Uhr: **Seienmuff** (auf Schallplatten).
10.30 Uhr: **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.30 Uhr: **Unterwerbung mit Schallplatten.**
12.00 Uhr: **Unterhaltungskonzert.** Die frühlichen Tünf.
12.30 Uhr: **Tanzmuff.** Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks.
12.50 Uhr: 1. **Mittagsbericht.**
13.15 Uhr: **Mittagskonzert** des Philharmonischen Orchesters Gladbach-Rheydt.
14.00 Uhr: 2. **Mittagsbericht.**
15.00 Uhr: **Erziehung der Jugend zum Rechtsempfinden.**
15.30 Uhr: **Wirtschaftsmeldungen** und Zeitangabe.
15.50 Uhr: **Jugendfunk.**
16.30 Uhr: **Katechismus der Deutschen.**
16.45 Uhr: **Deutsche Erzähler.**
17.00 Uhr: **Muff** auf zwei Klavieren.
17.30 Uhr: Dr. Hermann Schneider: **Der Schmied Roms.**
18.00 Uhr: **Feierabendkonzert.** Opernmuff auf Schallplatten.
18.45 Uhr: **Stimme der Bewegung.**

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Uneinheitlich.

WTB. Berlin, 17. Aug. (Funkspruch.) Bei zwar nach wie vor unbegrenztem Geschäft vermochte sich an der heutigen Börse auf Grund der wieder vorwiegend günstigen Nachrichten, wie z. B. einer leichten Belebung in der Maschinenindustrie und einer stetigen Aufwärtsbewegung beim Rohseisenverband, sowie auf Grund der im Reichsbank-Medio-Ausweis verzinslichen erfreulichen höheren Notendeckung, der freundlichen Grundton der letzten Tage aufrecht zu erhalten. Das Kursniveau zeigte keine einheitliche Gestaltung. Von Montanwerten konnten Buderus, Hoesch, Klöckner und Mannesmann bis 1½% anziehen, während Laurahütte um 1¼%, Gelsenkirchen und Harpener bis ¾% schwächer eröffneten. Die in den letzten Tagen vernachlässigten Braunkohlenwerte waren überwiegend befestigt, auch Kalkaktien eröffneten, wie z. B. Salzfürth, bis 1¼% höher. IG Farben-Aktien waren bei einem Umsatz von 20 Mill. um ¾% gedrückt. Kokswerke gaben um 1¼% nach. Am Elektromarkt waren Chade mit 2 Mark, Elektro Schlessien mit plus ½ und HEW mit plus ¾% gebessert. Schuckert und Lahmeyer dagegen um nur ¼% gedrückt. Schiffsahrtspapiere setzten ihre Erholung weiter fort, insbesondere konnten Hamburg Süd auf die günstige Liquiditätsöffnung um 2% anziehen. Von den sonstigen Werten sind Dessauer Gas um 2½% gebessert, da hier die Ausführungen in der Generalversammlung stimulierten. Berliner Maschinen gaben um 2¼%, Engelhardt um ¾% stärker nach. Von Bankaktien eröffneten Reichsbank mit unverändert 148½, BEW gaben um ½% nach. Der Rentenmarkt war an sich freundlich gestimmt, wenn dies auch kursmäßig vorerst noch nicht stärker zum Ausdruck kam. Lediglich Reichsschuldbuchforderungen waren weiter gesucht und um ¼-½% gebessert. Altbesitzanleihe eröffnete auf Vortagsschluss, Neu- besitz um 10 Pfennig darunter. Von Industrieobligationen waren Mittelstahl und Stahlverein um ¼ bzw. ¾% gedrückt. Von Auslandsrenten erwiesen sich Rumänen heute etwas widerstandsfähiger. Im Verlaufe waren Kursabweichungen nur im geringsten Ausmaße zu beobachten. Lediglich Bemberg machten ihren anfänglichen Verlust wieder wett, HEW bogen auf Hamburger Arbitrage-Verkäufe 1¼% ein. Der Berliner Geldmarkt zeigte heute ein unverändertes Aussehen. Tagesgeld war wieder mit 4½ bzw. 4% für erste Adressen zu haben. In Privatskonten blieb das Geschäft nach wie vor recht klein. Im Internationalen Devisenverkehr setzte der Dollar seine Aufwärtsbewegung weiter fort.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

17. August	heutiger Anfangs- kurs	gestriger Schluß- kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Not- verordnung geltend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangs- kurs	gestriger Schluß- kurs
D. Anl.-Anl.-Sch. einschl. Ablos.-Schuld.	77,375	77,30	Ilse Bergbau	134	130
D. Anl. Ablosungsschuld ohne Auslosungssch.	10,70	11,85	Ilse Bergbau Genußsch.	103	102,75
0% Solinger St.-Anl. 26	57	—	Gebrüder Junghans	77	33,25
0% (S) Elberl. RM.-Anl. 26	58,5	—	Kali-Chemie	—	—
0% (S) Düsseldorf. RM.-Anl. 26	58,5	—	Kalwerke Ascherleben	—	121
0% (S) Köln St.-Anl. 26	62,125	62,25	Röbckner-Werke	54,5	52,75
0% (S) Hoesen Eisen- u. Stahl RM.-Anleihe	—	87,25	Lahmeyer & C ^o	122,25	123,125
0% Fr. Krupp RM.-Anl.	—	84,87	Laurahütte	16,25	16,125
0% (7) Mitteldtsch. Stahl	73,25	73,25	Mannesmannhüttenwerk	57,25	56
0% (7) Ver. Stahl	59,75	59,87	Wandl- u. G.-F. Bergbau	24	24,875
4% Oesterr. Staatsanl.	—	—	Maschinenbau-Untern.	38,75	38
4% Oesterr. Gold-Fente Accumulatorfabrik	—	168	Maximilianshütte	—	117,5
Allgem. Kustanze Üme	26,5	27	Mettallgesellschaft	50,375	50,5
Allgem. Elektr.-Ges.	19,625	20	Montecatini	—	—
Bayer. Motor-Werke i. P. Bemberg	133	133,75	„Oberschles. Koks- u. Weich-	75,25	76,5
Iulius Berger Tiefbau	48	46	Oreanite & Koppel	31,75	31,5
Berlin-Karlsh. Ind.	69,5	70	Phoenix Bergbau	35,5	36,125
Braunkohlen u. Industrie	160,5	160	Polypionwerke	27,25	22,25
Breslauer W.-K. Fabrik	—	—	Rhein. Braunkohle u. Brk.	191	192
Budorus-Eisenwerke	68,675	68,125	Rhein. Elektr.	—	82,5
Charlottenb. Wasser	85	86	Rheinische Stahlwerke	86,25	85,125
Chem. von Heyden	—	57,5	Rhein-Westf. Elektr.	80,125	80
Compagnie Hispano	150,5	150,625	Reichardt Kalk	169	167,5
Cont. Gummi-Werke	104,5	154	Schubert & Salzer	—	168
Daimler-Benz	133	134	Schuckert & C ^o	97	97,5
Deutsch.-Atl. Telegrafi	103	104,75	Schillert-Patzenhofer	105,5	104,5
Deutsche Cont.-Gas	113	110,75	Siemens & Halske	153	152,25
Deutsche Erdöl	105	105	Söhr & C ^o , Kammg.	102	102,5
Deutsche Kabelwerke	—	53,75	Stoßberger Zinn	—	155,75
Deutsche Lmwl.-Werke	40	42,875	„Steinrückel Zucker	—	108,5
Deutsche Tel. u. Kabel	—	—	Thüringer Gas	14,125	14,375
Deutscher Eisenhandel	37	—	Leont. Tietz	34,25	34,75
Dortm. Union-Brauerei	—	192,25	Verein. Stahlwerke	—	48
Eint. acht. Eisen-Verarbeit.	153	152	Vogel Telegraph Draht	—	98,5
Eisen-Verarbeit.	72	72,75	Wasserverg. Gelsen.	—	124
Elektrizitäts-Lieferung	—	83,25	Westerringer Elek.	39,25	39,25
Elektr. Licht und Kraft	94,5	95,125	Zellstoff Waldhof	96,5	97,75
F. Garbenindustrie	130,5	131	Bank für Bau-Industrie	52,5	52,5
Feldmühle Papier	45,75	—	Deutsche Bank u. Disc.	48,25	48,25
Felten & Guilleaume	135,15	136,625	Com. und Priv.-Bank	44,5	44,5
Gelsenkirch. Bergwerk	56,5	55,25	Dresdner Bank	148,125	149,5
Gesellsch. Ludwig Lewie	80,5	80,5	Reichsbank	—	44,12
Th. Goldschmidt	49,75	46,125	A.-G. i. Verkehrswesen	—	80,5
Hamburger Elektr.	104,875	103,5	Allg. Lokalb. u. Kraft.	89,5	89,5
Harpener Bergbau	88,25	89,125	Deutsche Reichsb. Ver.	11,125	11,75
Hirsch-Röln-Neussens	59,75	60,25	Hamb. Anst. f. Schiffb.	22	—
			Südamerik. Dampf	—	18
			Norddeutsche. Lloyd	12	12
			Otavi Minen	12,125	12,5

Reichsbankdiskont 4 ½ — Lombardzinsfuß 5 ½

Berliner Devisenkurse.

17. August	heutiger Kurs		voriger Kurs	17. August	heutiger Kurs		voriger Kurs
	Geld	Brief			Geld	Brief	
Buenos Aires	0,928	0,932	0,928	italien	22,10	22,14	22,11
Canada	2,957	2,963	2,957	jugoslawien	5,195	5,205	5,195
Japan	0,826	0,828	0,828	Kowno	41,71	41,79	41,79
Kairo	14,22	14,28	14,225	Kopenhagen	61,86	62,01	61,89
Istanbul	1,998	2,002	1,998	Lissabon	12,66	12,68	12,66
London	13,84	13,88	13,845	Oslo	69,81	69,85	69,83
New York	3,157	3,163	3,157	Paris	16,435	16,475	16,44
Rio de Janeiro	0,244	0,246	0,244	Riga	12,415	12,435	12,42
Uruguay	1,448	1,451	1,448	Reykjavik	62,80	62,81	62,80
Amsterdam	158,53	159,97	159,58	Stockholm	73,93	74,07	73,93
Athen	2,408	2,412	2,408	Schweiz	81,03	81,19	81,07
Brüssel	58,69	58,69	58,58	Sofia	3,047	3,053	3,04
Bukarest	2,488	2,492	2,488	Spanien	35,06	35,14	35,06
Budapest	—	—	—	Stockholm	71,48	71,62	71,48
Danzig	81,87	81,83	81,87	Tallinn (Estl.)	71,68	71,82	71,68
Helsingfors	6,124	6,136	6,134	Wien	47,45	47,55	47,45

1 Pfund = 13,845 RM.

WTB. London, 17. Aug. (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 13,845 *RM* bewertet.

Berliner Dollarkurs von heute 3,157

Ostdevisen.					
Berlin	16. August	15. 8.	Ostdevisen	16. August	15. 8.
Auszahlung	Geld	Brief	Geld		Geld
Warschau	47,00	47,20	Noten		
Kattowitz	47,00	47,20	Polen große	46,80	47,20
Polen	47,00	47,20	kleine	—	46,80

Metalle.					
Berlin (RM)	16. 8.	15. 8.	Metalle (für 100 kg)	16. 8.	15. 8.
Aluminium 98/99 kg Bl.	160	160	Antimon-Regulus	39,00—41,00	39,00—41,00
Aluminium s. Walz o. Dr.	164	164	Silber i. Barren 900 :	36,50—39,50	36,75—39,75
Reinnickel, 98/99 kg	330	330			

Berlin, 17. Aug. Elektrolytkupfer (Wirebars) *RM* 56,00 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Die Geburt Ihrer Tochter
Ursula
zeigen an:
Paul u. Lotte Bödeker.
Solingen, 15. Aug. 1933. Städt. Forsthaus.
z. Zt. Wöchnerinnenheim Bethesda.

Statt jeder besonderen Anzeige

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute morgen gegen 8 Uhr mein lieber, treuer Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Clemens

im Alter von 76 Jahren, nach 43jähriger glücklicher und zufriedener Ehe.

In tiefer Trauer:
Frau Wilhelm Clemens
Anna geb. Werkhäusen
Willi Clemens
Elisabeth geb. Höck
Hetty Klett geb. Clemens
Richard Klett
und Enkelkinder.

Solingen (Casinostr. 5), den 16. August 1933.
Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 2½ Uhr von der Friedhofskapelle Casinostraße aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

August Birkendahl

im Alter von 75 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Birkendahl
und Anverwandte.

Solingen (Dorperhof 84), Cronenberg, 16. Aug. 1933.
Die Beerdigung findet Samstag, den 19. August, nachm. 3½ Uhr mit Frauenbegleitung von d. Friedhofskapelle, Solingen, Grünbaumstraße aus statt.

Was man liebt, bleibt ewig unvergessen.

Mittwoch nacht verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Gatte, mein guter, sorgsamer Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe
Karl Wachholder sen.
im Alter von 59 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Lydia Wachholder geb. Abrah
Karl Wachholder jr.

Solingen-Merscheid, Solingen, Solingen-Wald, Plainfield, Detroit, Philadelphia, Utica N.-J., Waterville (Nord-Amerika), 16. August 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 19. August, nachm. 3½ Uhr vom Sterbehause, Bismarckstr. 104, aus ohne Frauenbegleitung statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten.



Fürs frohe Wandern!

Rucksäcke Jagdst. m. Lederriemen, 33x33 (45x42 1.00)	0.60
Rucksäcke Jagd-Leinen mit Vorlasche und Ledertragriemen in Ringkappe	2.00
Brotbeutel Jagdstoff, abknüpfbar. Tragkord - - - 1.95	1.00
Thermos-Flaschen ½ Liter Inhalt 0.95	0.60

KAUFHOF
früher TIETZ

Zugelassene Verkaufsstelle

für die Entgegennahme von Bedarfsdeckungscheinen aus Ehestandsdarlehen.



Oefen
Gasherde
Kohlenherde
Nähmaschinen
Wringmaschinen
Waschmaschinen.

G. Arimont (Ariso)
Solingen, Schlageterstr. 38 (früher Hochstr.)
Telefon 24576 (am Neumarkt).
Lieferung mit Auto frei Haus.

Stellen-Angebote

Lehrfräulein
oder **Sehrling**
für techn. Büro gesucht.
Kaffe, Kölnstr. 115.

Braves, ält. Mädchen
für alle Hausarb. intl.
Kochen als

Haushälterin
in kl. Haush. 2 Pers.
lofort gel. Näh. in der
Geß. oder Tel. 23465.

Wer besucht
Kaffertingenbetr.
und nimmt lohnenden
Artikel mit?
Bäder, Mühlentag.

Gesucht wird saub.,
fleißige, ca. 18 jährige
Arbeiterin.
Rheinstraße 28.

Heih. u. saub., fath.
Mädchen
f. alle Hausarb. gesucht.
Vindenbaumstraße 72.

Suche zur Hilfe beim
Putzen und Waschen
jung., saub. Mädchen
aus guter famill. Ausf.
Ang. u. 8160 a. d. G.

Zu verkaufen

OPEL

1,2 Btr., 2 tlg.,
4-Gang-Getr.,
vor einigen Wochen
neu erhalten, um-
ständehalber lofort
günstig zu verfauf.
Ang. unter 8194
an die Geschäftsst.

Essex-Limousine

Baujahr 30., 5 tlg.,
2 tlg. in tabell. Zust.
zu verf., Fr. 1500 RM,
Ang. unt. 8185 d. d. G.

**Komplette
Ladeneinrichtung**
für Lebensmittel:
1 Regal m. Schubladen,
1 Regal ohne Schublad.,
1 Tische mit Glasauflage,
1 Schneemaschine, 1 De-
stillemaschine, 1 Kaffee-
maschine, 1 Kaffee-
behälter usw. lofort
dazu gehörend. Sachen
bill. zu verf. Auch werd.
die Sachen einz. abgeg.
Ang. u. 8202 a. d. G.

**Zurückgekehrt, modernes
Schlafzimmer**
ganz bill. zu verkaufen.
Möbellager
Adam,
W.-Eiserf., Königsstr. 21.

**Gepflückte Aech- und
Einmachbirnen.**
(Bergamotten) Bfd. 74
Jacob Rodentkirchen
Solingen-Weyer
Bavertierstraße 51

1000 Hochdachziegel
2 Dachfenster
1 Boden-Einrichtung
mit Dezimal- u. Tafel-
waage zu verkaufen.
Näh. Brühlstr. 142.

8 Hühner, 1 Hahn
für 20 RM. zu verf.
Näh. Wald, Feld 17.



für Herbst und Winter sind her-
aus! Sie zeigen viele Hundert rei-
zende Modelle zum Selberschnei-
dern nach „sprechendem“ Ullstein-
schnitt, dessen Vorlagen nur die
Ullstein-Moden-Alben zeigen. Sie
bringen ganz einfache und auch ele-
gante Modelle. Sie erhalten sie bei

Mertens

Fußpflege Schmerzlöse
eingewachsener Nägel, Hühneraugen und Horn-
haut, von nur ärztlich geprüften Spezialisten.
Salon Vossebrecher Neumarkt
Telefon 218 20

Selten günst. Gelegenheitskauf einer
hochherst. Wohnungseinrichtg.
Bes. Umstände wez. verk. **spotbillig**
meine **fast neue hochmoderne Ein-
richtung** an kurzentschl. Kassakäufer
Speisezimmer
Barock, eiche m. nußb. schw. Verarb.,
Büfett 300 cm br., Vitrine, Vierzug-
tisch, 6 Stühle, 2 Sessel
Schlafzimmer mahag.
Kleiderschrank 240 cm br. 4 tlg. m.
Schlafarbeitsmatratze
Wohnzimmer kauk. nußb.
komb. Wohnsch. mit Schreibklappe,
Tisch, 2 Stühle, 1 Sessel, 2 Stoffklub-
sessel, 1 Chaisel. mit Decke; ferner
div. Oelgemälde, Teppiche, Aufstell-
sachen usw.
Mannsbach, W.-Barmen
Hönnestr. 12.



Fahrplan

Sommer 1933

ist in den
Geschäftsstellen
des

**Solinger
Tageblattes**

und den bekannten
Verkaufsstellen
erhältlich.

Leder

größte Auswahl, gute
Qualitäten, billigt.
Gummiabzüge in allen
Preislagen, alle Schuh-
macher-Artikel kaufen
Sie vorteilhaft in der

Lederhandlung
Max Unshelm

größtes Fachgeschäft
seit 1896. Solingen,
Johannisstraße 31,
direkt hint. Kaufhaus
Mertens.

1,5 gute Legehühner
umständeh. bill. zu verf.
Näh. in der Geß.

Gebraucht. 2PS. Motor
zu kaufen gesucht.
Willy Bracht, Nähermesseriabrit
Haan (Rhld.), Eufelderstraße.

Wer beteiligt sich?
mit 300 RM.
Aufträge vorhanden.
Ang. u. 8182 a. d. G.

**Zu kaufen
gesucht**

Fast neuer Gasofen
2 flammig, bill. zu verf.
Dabei groß Tisch zu
kaufen gesucht.
Baumstr. 37, 2. Etg.

**Preiswerte
Lebens-
mittel**



Santos-Kaffee frisch geröstet - - Pfd.	1.80
Weiß Bohnen - - Pfd.	0.12
Burma-Reis - - Pfd.	0.14
Weizenmehl - - Pfd.	0.17
Gebrannte Gerste - Pfd.	0.18
Hartweizengries - Pfd.	0.26
Puddingpulver - - Pfd.	0.35

Gekochter Schinken zart und mild - - - Pfd.	1.10
Cervelatwurst westfälische - - - Pfd.	1.08
Plockwurst Holsteiner - - - Pfd.	1.08
Fleischwurst frisch - - - Pfd.	0.58
Blut- oder Leberwurst - - - Pfd.	0.42

Schweizerkäse bav., vollfett - - - Pfd.	0.98
Tilsiterkäse vollfett - - - Pfd.	0.80
Holländerkäse 40% - - - Pfd.	0.68
Tilsiterkäse ohne Rinde, halbfett - Pfd.	0.40
Ger. Schweinebacken - - - Pfd.	0.72

Kakao stark entölt - - - Pfd.	0.50
Oelsardinen ¼ Klubbdose	0.25
Heringsalat - - - Pfd.	0.55
Fleischsalat - - - Pfd.	0.68
Wermutwein vom Faß Ltr.	0.68
Laubenheimer - Fl. o. Gl.	0.85
St. Mariner Schloßberg	0.85

Unsere Lebensmittel sind stets frisch durch unsere mod. Kühlanlage, peinlichst sauber und stehen unter ständiger Überordnung eines vereideten Lebensmittel-Chemikers.

KAUFHOF
AKTIEN-GESELLSCHAFT